

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5spaltige Zeile ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinskonzessionen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein. — Aufgebundene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Bosadowsky-Statistik.

* Leipzig, 9. Dezember.

Graf Bosadowsky, der Vater des berühmten Streik-erlassers, der Wortführer des Arbeiterkampfes, hat bekanntlich einen Bundesratsbeschluss vom 10. Juni 1898 veranlaßt, wonach vom 1. Januar 1899 ab eine Statistik der Ausstände und Aussperrungen von Amts wegen geführt werden soll.

Wir haben damals, als dieser Beschluss bekannt wurde, in richtiger Beurteilung der Unternehmerrückpolitik, die heute Trumpf ist, die Tendenz dieses „Statistik-planes“ als eine arbeiterfeindliche gekennzeichnet. Sie erschien uns als ein Mittel, „schätzbares Material“ zur Bekämpfung der verhassten gewerkschaftlichen, der proletarischen Massenbewegung zusammen zu holen und sich für den kulturfeindlichen Feldzug gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter, der in dem Hauptstücke des Buchstausgesetzentwurfes gipfelt, mit „amtlicher“ Zahlenmunition zu versorgen.

Im 4. Heft der Vierteljahrshäfte der Statistik des deutschen Reiches werden die für die „Organisation der amtlichen Streikstatistik“ getroffenen Bestimmungen mitgeteilt. Sie lauten so:

Vom 1. Januar 1899 ab soll über jede gemeinsame Arbeitseinstellung mehrerer gewerblicher Arbeiter (Streik) und über jede gemeinsame Ausschließung mehrerer gewerblicher Arbeiter von der Arbeit (Aussperrung) eine Nachweisung ausgefüllt werden. Die Ausfüllung der Nachweisungen liegt den Ortspolizeibehörden ob, soweit nicht durch die Landes-Centralbehörden andere Stellen damit beauftragt werden. Die Nachweisung wird der höheren Verwaltungsbehörde überreicht, diese veranlaßt die Prüfung und, soweit erforderlich, die Vervollständigung des Inhalts und schiebt binnen zwei Wochen nach dem Schlusse jedes Vierteljahres die im Laufe des Quartals eingereichten Nachweisungen an das Kaiserl. Statist. Amt. Rückfragen des Kaiserl. Statist. Amtes müssen die höheren Verwaltungsbehörden unmittelbar beantworten. Das Kaiserliche Statist. Amt hat für jedes Vierteljahr eine summarische Uebersicht der Streiks und Aussperrungen und für jedes Jahr eine ausführliche Statistik sobald als thunlich zu veröffentlichen.

Die Nachweisung sowohl für Streiks wie für Aussperrungen enthält 14 Punkte, diese betreffen gleichmäßig Ort, Gewerbeart, Anzahl der Betriebe, Gesamtzahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter (darunter Personen unter 21 Jahren), Beginn und Ende des Streiks (resp. der Aussperrung), Höchstzahl der Streikenden (darunter Minderjährige), Zahl der Kontraktbrüchigen (darunter Minderjährige), Höchstzahl der indirekt vom Streik erfaßten Arbeiter, Gründe des Streiks und Forderungen der Ausständigen, Ergebnisse des Streiks, Einwirkung und Unterstützung von Berufsvereinigungen und dritten Personen, Vergleichsverhandlungen (unmittelbar zwischen den Parteien, vor dem Gewerbegericht, durch Vermittelung von Berufsvereinigungen oder dritten Personen), polizeiliche Schutz Arbeitseinstellung und sonstige polizeiliche Maß-

nahmen, Bemerkungen (auch darüber, ob die Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen worden ist, sowie über nachweisbare Verluste an Arbeitslohn während des Streiks).

Was diese Bestimmungen sozialpolitisch bedeuten, möge statt unser vorerst das sanftlebende Organ des Herrn von Verleppsch, die Soziale Praxis, sagen. Die Redaktion schreibt:

Das Bedürfnis nach einer amtlichen Streikstatistik ist in Deutschland sehr stark und die Bemühtung, daß wir endlich die Erfüllung dieses Wunsches vor uns sehen, wahrlich nicht gering. Gleichwohl dürfen wir es nicht unterlassen, Bedenken über die Art und Weise der Ermittlungen zu äußern. Es erstreckt sich die Nachweisung auf viel mehr Punkte, als in anderen Ländern üblich. Das kann sehr wertvolles Material ergeben, es macht aber auch die Erhebung schwieriger und das Ergebnis unsicher. In der Wahl der Organe für die Erhebung lehnt man sich leider an das bürokratische System in Frankreich und Italien an, aber nicht an die in England und zum Teil auch in Oesterreich erprobte Methode, die den Thatbestand durch Befragungen der Parteien selbst festzustellen sucht. Auch in der deutschen Streikstatistik ist zwar ein breites Erkundigen bei den Beteiligten nicht ausgeschlossen, aber die Vermutung geht dahin, daß, selbst wenn dies geschieht, bei den Ortspolizeibehörden die Stimme der Unternehmer größerer Einfluß hat als die der Arbeiter. Eine bedauerliche Unterlassung ist unseres Erachtens, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten nicht ausdrücklich zu den Erhebungen herangezogen werden. Während ferner England, Frankreich, Belgien allmonatlich eine Streikstatistik in amtlichen Blättern veröffentlichen, soll dies in Deutschland nur vierteljährlich geschehen. Das ist ein zu langes Intervall, wenn man die wirtschaftlichen Folgerungen aus der Statistik für die Praxis ziehen will. Besonders aber fällt der schwer polizeiliche und kriminalistische Charakter einiger Fragen auf, wie die Erkundigung nach der Zahl der Minderjährigen, der Kontraktbrüchigen, der polizeilichen Maßnahmen und des staatsanwaltlichen Einschreitens; in Verbindung mit ihnen bekommt auch die Frage nach der Einwirkung der Berufsvereine und dritter Personen einen bitteren Beigeschmack. Diese Ermittlungen schlen in den sämtlichen Fragebogen für die Streikstatistik der anderen Länder und sie sind es, die bei der zur Zeit in Deutschland herrschenden reaktionären Strömung in der Sozialpolitik die Verwirklichung nahelegen, daß es sich bei der deutschen Streikstatistik nicht bloß um Feststellung wirtschaftlicher Thatsachen und sozialer Zustände, sondern um Gewinnung von Anlagematerial gegen die Arbeiterbewegung handelt. Wir hoffen, daß die Antworten darthun, wie stark im allgemeinen — Ausnahmen giebt es natürlich auch hier — der gefegliche Sinn in der deutschen Arbeiterwelt ist.

Wie steht es mit solchen Erhebungen in anderen europäischen Staaten? In England, das die älteste alljährlich erhobene amtliche Statistik besitzt (seit 1888), werden vorläufige Angaben in der von dem Handelsamte herausgegebenen Labour Gazette (Arbeitsblatt) veröffentlicht; die endgültigen Ergebnisse erscheinen dann jährlich in einem besonderen Bande. Die Statistik wird im Arbeitsamt des

Board of Trade hergestellt, und zwar dienen als Quellen die Orts- und Gewerbepresse, die Berichte der Trade Unions, der Unternehmerverbände und Mitteilungen der in allen wichtigen Industriebezirken ansässigen Labour Correspondents (Arbeitsmarkt-Berichterstatter) des Arbeitsamtes. Die gesammelten Nachrichten werden in ein Register eingetragen, alsdann kommen genauere Erhebungen, in der Hauptsache durch die Ausgabe von Fragebogen an die streitenden Teile, die dadurch ihrerseits den Streitfall darstellen können. Das Ergebnis ist befriedigend: der Fragebogen fragt nur nach Ort, Beschäftigung, Grund oder Gegenstand, Zahl der betroffenen Betriebe und Arbeiter (unmittelbar oder mittelbar), Dauer des Streiks, Ergebnis, sonst fragt er — weiter nichts.

In Frankreich und Italien gründet sich stramm-bürokratisch die Streikstatistik in der Hauptsache auf die Berichte der Präfekten, der Agenten der jeweiligen Regierung. In Frankreich werden sie durch die Protokolle und Entscheidungen im Verwaltungsverfahren vor dem Friedensrichter ergänzt. Das Pariser Office du Travail, das die Statistik bearbeitet, veröffentlicht monatlich in seinem Bulletin die vorläufigen Resultate, nach Jahreschluss das endgültige Ergebnis, ähnlich so auch Belgien. In Oesterreich untersteht die Streikstatistik dem neu errichteten Arbeitsstatistischen Amt. Die Erhebungen erfolgen vermittelst Zählblättern, die „die politischen Behörden erster Instanz, nachdem sie sich teils durch Vernehmungen der Betriebsleitungen und der Arbeiter, teils auf Grund gewissenhafter unparteiischer Erhebungen der ihnen zur Verfügung stehenden Organe Kenntnis verschafft haben, ausfüllen sollen“. Ergänzt werden diese Zählblätter durch die Behörden und die Gewerbeinspektoren. Die Presse, die Handelskammerberichte u. werden gleichfalls durchsorgt.

Den Zweck der Streikstatistik in anderen Ländern findet die Publikation des Kaiserlichen Statistischen Amtes zutreffend in erster Linie auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete: „Wie oft die einander widerstrebenden Interessen von Arbeitgebern und Arbeitern unter Anwendung von Arbeitseinstellungen, den äußersten Kampfmitteln, zum Austrag kommen, unter welchen Umständen, zu welchen Zwecken, mit welchem Erfolge es geschieht, welche Folgen sich daraus für das wirtschaftliche Leben ergeben, das sind Fragen, die eine Beantwortung durch die Statistik erheischen. Und noch ein weiterer Zweck pflegt mit diesen Statistiken verbunden zu werden, da die bezüglichen Ermittlungen eine leicht greifbare Möglichkeit bieten, einen Einblick in die das Leben der Arbeiter bewegenden Verhältnisse zu thun.“ Es wäre erfreu-

Seuiletton.

Nachdruck verboten.

Ein Fest auf Haderslevhuus.

Novelle von Theodor Storm.

„So redet nicht!“ rief Dagmar hastig; aber ein Zug der Angst flog dennoch über das zarte Antlitz, und sie setzte bei: „Nur, um der Gottes Mutter Leiden, schweigt nicht zu lang; es thäte mir weh!“ Und wie durch körperlichen Schmerz getrieben, drückte sie die Hand auf ihre linke Brust. Da er sorgvoll mit den Augen folgte, sprach sie: „Ihr wisset, das große Sterben, als das ins Land kam . . . aber“ — unterbrach sie sich — „wo wäret Ihr denn damals?“

„In Paris,“ sagte er leise, als wolle er den Laut der süßen Stimme nicht verkeren; „in Prag dann später; auch dort am Königschof.“

Sie sah ihm in sein schönes Antlitz, auf den gestickten Sammetrock und wie die goldenen Knöpfe im Mondlicht blitzten. „So wisset Ihr nichts von uns — o herzliche Mutter! Süße Schwester Heilwig!“ rief sie; „o meine Brüder — alle sind sie gestorben!“ Plötzlich ergriff sie seine Hand: „Kommt!“ rief sie und zog ihn mit sich auf eine kleine Höhe, von wo man seitwärts bei dem Walde in das flache Land hinaussehen konnte. Er glaubte eine Niederung zu gewahren und einzelne Pfähle, durch düstigen Nebel schimmernd, der dort umzog. „Dort!“ sprach sie kaum hörbar und zeigte mit ausgestreckter Hand dahin.

Er schwieg; er wußte, das sei der Pestacker, wohin sie gewiesen hatte. — Ein Nachthauch kam und hob ihr dunkles

haar ein wenig von dem schmalen Antlitz und wehte das Gewand um ihren zarten Körper; ihm war auf einmal, als sei auch sie unhaltbar auf der Erde. „Wenn dort Eures Blutes einer ruht, so gönnet ihm die Ruhe!“ sprach er zitternd.

Doch sie streckte die Arme aus und rief: „Mein Vater! Mein armer Vater! Wir werden nimmermehr vom Tod geheilet!“

„Das klang hart von Euren jungen Lippen!“ sprach der Mann.

Da wandte sie ihr Haupt und sah den Schmerz in seinen Augen. „Ich wollte Euch nicht leid thun!“ sprach sie blutend; „nur sagen: von all dem Sterben habe auch ich mein Teil behalten! — und sie sah wieder mit der Hand nach ihrem Herzen — „des Königs Arzt, der spanische Jude, ich hörte ihn einst zur Waise sagen, es sei zu groß, ich könnte einmal so hingehn; stark Leid und Freude könnte ich nicht ertragen. Und die gute Wai, will sie mit liebthun, so sagt sie, ich hätte weiche Rosen auf den Wangen!“

Sie schwieg und er antwortete ihr nicht; aber sie sahen sich in die Augen, und drunten aus der Tiefe schlug die Nachtigall. „Frühling!“ sprach er leise und öffnete die Arme ihr entgegen. Da lag sie an seiner Brust, die Augen geschlossen, die Hände um seinen Hals gestrickt; und für die Worte, welche ihnen fehlten, sang die Nachtigall, als müsse ihr die Brust zerspringen; und nun ein Ton — lang ausatmend, ohne Ende. „Sie stirbt!“ rief Dagmar, warf das Haupt zurück und schaute in des Mannes Augen. „D, kann man auch vor Liebe sterben!“ — Er aber, in dem Thörichtum der Minne, hob ihre leichte Last gegen den Silberschein des Mondes und küßte ihre Wangen: „O meine weichen Rosen! O heilige Jungfrau, beschütze mir mein ganz unsäglich Blut!“

Da scholl vom Schlosse her das Klirren einer Pforte, und sie wand sich jäh aus seinen Armen. „Scheiden!“ rief sie schmerzlich; dann nahm sie seine Hand, doch nur für eines Atemzuges Dauer. „Nein, fort! — fort!“ rief sie in Schrecken. „O, vergiß nicht mein; ich müßte sterben!“

Sie schloß einen heißen Kuß auf ihrem Mund; dann rauhste es in den Pappelzweigen, und sie war allein. Sie stand, als wäre sie nicht lebend; ihre Wangen waren blaß, von ihren Lippen aber schimmerte es rot; das war die Minne, die dort des anderen Paares harnte. „O Herzliche, o sehrende Not!“ seufzte das Kind und sank auf ihren Sitz. „Und wie heißt er denn nun? — Er? Er?“ — und lächelnd antwortete sie sich: „Das weiß ich nicht . . . o heilige Jungfrau!“

Da kamen Schritte näher, und aus den Büschen sprach ein altes Stimmchen: „Nein, nicht dorthin; hier, Grete; hier bei dem Tagus! O heilige Mutter Gottes!“ Und die Waise in ihrem Waderpelz, den Kopf mit einem dicken Tuch verumhüllt, trat mit der alten Grete in den Mondschein hinaus. „Kind, Kind, wo bleibst Du!“ rief sie. „Muh, Deine alte Waise Dich suchen gehen!“

— „O Wai, es ist so schön hier!“ — „Und“ — die Alte sah sich um — „Du bist ja ganz allein; wo ist der Hund, der Heudan?“

„Der Hund?“ sprach Dagmar hastig. „Ist der nicht hier?“

— „Et, Kind, das mußt Du ja doch selber wissen!“ — „O Wai, Du hättest die Nachtigall nur hören sollen!“ Und wie gerufen drang der Vogelgeschall von neuem aus der Tiefe, und das Mondlicht glitzerte auf den Blättern der Hülken und den Nadeln des Tagus; von Dästen schwanm es in der Luft. Einen Augenblick stand die Alte, das Ohr geneigt: „Ja, ja; Du heil'ger Gott, das wäre ein Pläygen

lich, meint die Soziale Praxis, die ein Reichsarbeitsamt fordert, wenn man diese Worte auch als Motto der amtlichen Streikstatistik in Deutschland vorsehen könnte!

Unsere anfängliche Auffassung über die Streikstatistik des Grafen Posadowsky hat sich bestätigt. Immer deutlicher zeigt sich in den Bestimmungen der Pferdefuß des rücksichtslosen Arbeitertruges, der Scharfmacherei, wenn sogar ein so monarchisch und ordnungsparteilich gefestetes Organ, wie die Soziale Praxis, ein solches vernichtendes Urteil fällt.

In die Zeit der Sozialreaktion von oben, der Entrechtungsgefühle und Unterdrückungsvorlagen, gehört diese Polizeistatistik. Wütel, Gefängnis, Polizeischikane und Maßregelung drohen hinter diesen „Erhebungen“, die den ungernehten, den unberufensten, den zu sozialpolitischen Aufgaben untauglichsten Organen anvertraut werden sollen.

Die deutsche Polizeipraxis mit ihren diskretionären Vollmachten, mit der Waffe der reaktionären Vereinsgesetze, mit den Hilfsmitteln einer vom Geiste der Bielefelder und Deynhäuser Reden erfüllten Rechtsprechung, mit ihren ewigen Eingriffen in die Lohnkämpfe, in die Tätigkeit der Gewerkschaften, ist wahrlich das geeignete Werkzeug für die Aufnahme einer Streikstatistik im Sinne und nach dem Wunsche des Wahlbriefschreibers Posadowsky und des Königs Stumm.

In das England des Jahres 1800 geht die deutsche Reaktion zurück, um das Zuchthaus als Strafe für die Arbeiterkoalition zu statuieren, das moderne England mit seinem Arbeiterschutz meidet sie. Sie treibt Statistik, wie sie Koalitionspolitik treibt, polizistisch-brutal, im Dienste der Magnaten vom Schlot und vom Destillierhelm, nicht durch ein reichsstatistisches Arbeitsamt, durch wissenschaftlich forrekte Erhebungen mit allem Zubehör britischer Enqueten, nicht durch sachliche Untersuchung, durch Hinzuziehung der Arbeiterorganisationen: nein, polizistisch, nach Schema F wird in „Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte“, im Großindustriestaate Deutschland Auslandsstatistik „gemacht“.

Die Reaktion organisiert eine Erhebungsweise, die ein Hohn auf eine sachliche Statistik ist, sie formuliert Fragen für — den Staatsanwalt, sie öffnet nicht die Bahn zur Hebung der materiellen Arbeiterzustände, sondern zum Kerker, sie vollendet ihre Aufgabe, die industrielle Hürigkeit zu konsolidieren, unter der willigen Assistenz von Wütelstatistik und Strafantragsformularen.

Das großkapitalistische Interesse diktiert die Wege der deutschen „Sozialreform von Oben“. Die geplante Streikstatistik erscheint nach ihrer Anlage als eine „Spotgeburt von Dreck und Feuer“, gut genug, der Zertrümmerung des Koalitionsrechtes Vorschub zu leisten, ein Erzeugnis und ein Kampfmittel des Polizeigeistes.

Allerlei aus der „Begründung“ der Militärvorlage.

Ueber die zarische Friedensumgebung spricht die „Begründung“ in ihrem einleitenden Teile. Man weiß, daß die deutsche Reichsregierung die berufene Friedenskonferenz beschicken wird und daß sie ihre Zustimmung zu dem Manifeste Nikolais II. ausgesprochen hat. Trotzdem aber oder gerade deswegen — denn niemand hat die russische Umgebung ernst genommen — soll stark und fortgesetzt gerüstet werden. Wir lesen in den Motiven:

Die Verhältnisse, welche vor fünf Jahren die Verstärkung unserer Arme notwendig machten, haben sich nicht geändert. Nach wie vor ist Deutschland infolge seiner geographischen Lage bedroht; die Rüstungen der Nachbarstaaten sind auch in der Zwischenzeit planmäßig und mit einem großen Aufwande von Mitteln fortgesetzt worden. Zwar bietet die Friedensumgebung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die Gewähr, daß zur Zeit ein Angriffskrieg von dieser Seite nicht beabsichtigt wird, aber eine Abrüstung ist nirgends erfolgt und unter den jetzigen Verhältnissen auch kaum zu erwarten.

Also die Schraube ohne Ende... Vorher stellt sich in alter traditioneller Bescheidenheit die Reichsregierung ein lobendes Zeugnis aus:

Mit lebhafter Gemüthsregung darf das deutsche Volk auf die lehrreichen Jahre zurückblicken; eine weise Politik, gestützt auf eine starke, kriegsbereite Arme, hat sie den Frieden in allen politischen Wechseln bewahrt.

für die Minne hier!“ sprach sie murrend vor sich hin. „Vor Zeiten; ach, vor langen Zeiten!“ Dann aber trieb sie zu rascher Rückkehr in das Haus, denn ein Abendwind hob sich und rauschte durch die Wipfel der Bäume.

Dagmar ging mit unhörbaren Schritten, da sie dem Geleise vorbeikam, worin sie Heidan, die Dogge, eingesperrt hatte. „Morgen, mein Hund.“ sprach sie leise gegen die verriegelte Thür; „ich hol' Dich früh!“ Aber der Hund schien zu schlafen; es blieb alles still.

Und bald lag sie in dem schmalen Bettchen in der Kemenate der Waise: aus dem großen Himmelbette scholl bald das gleichmäßige Atmen einer ruhig schlafenden; von dem jungfräulichen Lager hob sich in dem zweifelhaften Mondlicht noch ein blaßes Köpfchen, das schwarze Haar in ein weißes Seidennetz gehüllt. „O Mutter der Gnaden,“ flüsterte das Kind, „ich habe sie beide belogen, Heidan erst, den Hund, und dann die gute Waise! Ach, Heilige, aber wenn man erst so alt ist! Sie verstanden das doch beide nicht!“ Dann legte sie die Hände über die junge Brust, und sank wie eine Wolke kam der Schlaf.

— Rolf Lembeck wanderte indessen mit langsamen Schritten heimwärts; er wachte wohl, auf Dornung erwartete ihn auch ein schönes Weib, und sie war fein mit allen ihren Bonnen; aber ihn überfiel es, als fürchte er die starken Weiberarme und ging den Weg hinab wie in ein Thal des Todes.

Durch alle Gefahren aber fand die Minne ihren Weg. Rolf, der Leichtlebende, wie das schuld- und truglose Kind, sie waren beide plötzlich klug geworden und reich an Plänen und an Listen; denn Minne schärfte ihre Sinne und gab ihnen zum Schilde die träumerische Vorsicht. Und alles fügte

Ob der Wasserpatriotismus mit seinen Ausdehnungs- und „Macht“ geklärt, der uns ein Kolonialgebiet nach dem anderen und damit eine gesteigerte Konfliktsgefahr aufhakt, ob die zollpolitischen Verhältnisse agrarischer Sperrmaßregeln, ob die Bestrebungen der Ueberseeeromantik den Ehrennamen einer „weißen Politik“ verdienen? Die kapitalistischen und feudalen Kuhnreißer der illuminierten, dekorativen, auf das „Prestige“ wirtschaftenden Politik werden darüber freilich anders urteilen, als die große Masse des bedrückten und gezeichneten Volkes.

Welch ein Trost angesichts des stetigen, schwindelnd raschen Aufstieges der aus dem Säckel des gemeinen Mannes gebrochten, von ihm auch persönlich in erster Reihe getragenen Heereslasten, daß dem Grunde der Schwanz nicht auf einmal abgehakt wird, sondern Stückweise! Die Begründung sagt es ja, daß „die gegenwärtige militärische und politische Lage die Möglichkeit gebe, von dem System plötzlicher erheblicher Heeresverstärkungen abzugehen und statt dessen einen planmäßigen, ruhigen Ausbau ins Auge zu fassen.“ Das sei ein „Vorzug“ nicht bloß in militärischer, sondern auch in „volkswirtschaftlicher“ Beziehung. Daß dabei das Budgetrecht des Reichstages, das mächtigste Machtmittel gegen die Regierung, thatsächlich in die Pille geht, daß das Parlament sich auf absehbare Zeiten bindet und sich aus einer gesetzgebenden Körperschaft zu einem geldbewilligenden Automaten umbildet, thut wohl nichts zur Sache.

Wenn wir der Regierungsvorlage Glauben schenken, soll beiläufig nicht das deutsche Heer ins Ungemessene vergrößert werden. 1893 wurde die Friedenspräsenzstärke bis zum 1. April 1899 auf 470 229 Mann festgelegt, die neue Vorlage will für fünf Jahre (vom 1. Oktober 1899 bis zum 31. März 1903) die Zahl von 502 506 Gemeinen, Gefreiten, Obergefreiten festsetzen. Um diese Erhöhung zu rechtfertigen, werden die gestern von uns schon charakterisierten Zahlenunterschiede mit den französischen und russischen Armeeniziffern ausgeführt. Dabei mehrt sich die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres von Jahrsfrist zu Jahrsfrist. Und dann besenert die „Begründung“:

Je mehr wir darauf verzichten, unseren etwaigen Gegnern in der Kopfstärke unseres Heeres und in der Menge der Formationen gleichkommen zu wollen, um so zwingender ist die Notwendigkeit, lehter durch Auteilung einer starken, allen Aufgaben gewachsenen Artillerie dasjenige Maß von Kraft und innerer Festigkeit zu geben, welches selbst gegen die Ueberlegenheit an Zahl zum Siege führt.

Mit diesem Mehrreime klingt jede Heeresvorlage aus. Der Militarismus ist in seiner Art berechtigt, er plädiert für die Notwendigkeit seines Ausbaues, seiner Machtentfaltung, seines Wachstums mit pathetischem Eifer. Er ist sich seiner Tendenz, seiner Aufgabe bewußt, Viltigkeit, Werkzeug, Schutzwache der herrschenden Klasse, eine Lebensbedingung des Klassenstaates zu sein.

So möge denn das werthtätige Volk die Gelder für die Erhaltung der kapitalistischen Machtverhältnisse hergeben, an fortlaufenden Ausgaben jährlich 27 388 000 M., an einmaligen Ausgaben nach der Schätzung 132 778 000 M.

Tröstend heißt es dann, daß von den 27 388 000 M. für 1899 „nur 6 991 000 M. gefordert werden, während der Rest sich auf die Jahre 1900 bis 1903 verteilt.“

Was verschlagen ferner die 132 778 000 M., wenn die Begründung sanft so ausklingt:

Auch hieron ist für 1899 nur ein Betrag von 48 805 000 M. erforderlich; des Restbetrages wird erst für die späteren Jahre beantragt werden.

„Nur!“ Es giebt „nur“ Geld für Heer und Flotte, bei Kulturzwecken wird gepörrert und gelargt.

Politische Ueberstcht.

Eine Rede Chamberlains über Englands Verhältnis zu Frankreich, Rußland und Deutschland.

Eine bedeutsame Rede hat gestern in Wakefield der britische Kolonialminister Chamberlain gehalten. Er sprach über das Verhältnis des Vereinigten Königreichs zu Frankreich und Rußland. Seine scharfe Kritik der französischen Haltung ist um so beachtenswerter, als sie unmittelbar nach der auffälligen Rede des britischen Volschafters in Paris, Sir Comond Monson, einsetzt.

Vor allem aber ist für uns in der Chamberlainschen Kundgebung das wichtig, was er über Englands Beziehungen zum deutschen Reiche sagt. Dadurch wird ein helles Streiflicht auf die Art des englisch-deutschen Uokommens, der „Entente“ geworfen.

Chamberlain sagte also gestern in Wakefield bezüglich Frankreichs, die Zukunft sei noch immer ungewiß und hänge

von der Frage ab, bis zu welchem Punkte es möglich sei, zu einer Verständigung zu gelangen.

Er wünsche eine herzliche Freundschaft zwischen beiden Nationen, doch sei diese Freundschaft unüberträglich mit der Politik der Erbitterung und Schikane, die seit so vielen Jahren befolgt werde.

Er besprach sodann die chinesischen Angelegenheiten und sagte, er glaube, die Uebereinstimmung mit Rußland sei zu wünschen, er könne sogar sagen, sei notwendig. Wobert nicht sehr ernste Verwickelungen einträten, stelle sich kein unüberwindliches Hindernis einer freundschaftlichen Regelung entgegen, die die vernünftigen Bestrebungen mit der entschiedenen Politik Englands veröhne. Am Schlusse seiner Ausführungen über die Aufrechterhaltung eines freien Handels in China sagte der Minister: „Ich glaube, daß meine Hoffnungen in dieser Richtung wohl begründet sind. Denn unsere Interessen werden von Japan, Deutschland und Amerika geteilt; alle haben sie die gleichen Interessen.“ Chamberlain führte eine Stelle der letzten Volschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an und sagte, er glaube, in Zukunft würden die Engländer nicht die einzigen Wächter der „offenen Thüre“ sein.

Er wandte sich sodann der Frage der Allianzen zu und sagte: „Wir sind bereit, unsere eigenen Besitzungen und unsere anschließlichen Interessen allein zu verteidigen. Dafür verlangen wir keine Beihilfe, dafür haben wir keine Allianz nötig. Aber es giebt andere Interessen, die wir mit anderen teilen. Wir haben mittels eines freundschaftlichen und redlichen Gedankenaustrausches festgestellt, daß es sehr wichtige Fragen giebt, die die deutschen Interessen ebenso wie die englischen Interessen betühren. Wir können uns verständigen und helfen und können unterlassen, in diesen Fragen einer die Politik des anderen zu behindern, und ein Augenblick der Ueberlegung wird beweisen, daß die englischen und die deutschen Interessen in keinem Teile der anderen in ernstlichem Widerstreite sind. Ich glaube daher, wir können hoffen, daß in Zukunft die beiden Nationen, die größte Flottenmacht und die größte militärische Macht, sich häufiger einander nähern können, und daß unser gemeinsamer Einfluß im Interesse des Friedens und des freien Handels angewendet werden kann.“ Wer wird in diesem Falle mächtiger sein, als der Einfluß der einen oder der anderen Macht allein?

Inzwischen ist angesichts der jetzigen Weltlage die Freundschaft Englands nicht zu verachten. Ich kann unseren deutschen Freunden die Versicherung geben, daß, wenn jemals unsere Intressen nicht die gleichen sind, wenn je unsere Ziele nicht von ihnen gebilligt werden, wir ihre Mitwirkung nicht von ihnen verlangen und sie nicht wollen werden. Aber einstweilen behaupte ich, daß diese Entente (Einverständnis) mit Deutschland ein Erfolg ist, und nicht der geringste derjenigen, die die Regierung erreicht hat.

Wenn ich Sie, meine Herren, zu der Entwicklung der guten Beziehungen zwischen uns und der großen Festlandsmacht beglückwünsche, so freue ich mich noch mehr über die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und unseren Kolonien, sowie zwischen uns und den Vereinigten Staaten. Wenn wir die Freundschaft der angelsächsischen Klasse besitzen, giebt es keine andere Konvention, die uns Furcht einflößen könnte.“

Deutsches Reich.

Der neue Kolonialetat

enthält bekanntlich eine Reihe neuer Forderungen; unsere „Welt-politik“ trägt erheblich neben dem Militärstat bei zu dem Reuzig Millionen-Defizit des Reichshaushaltsetats.

Für das ostafrikanische Schutzgebiet wird der Reichszufuß von 3 805 200 M. auf 5 985 500 M. erhöht. Die Einnahmen erhöhen sich nur um 350 000 M. Von den Mehrausgaben in der Höhe von 2 180 300 M. kommen 312 313 M. auf die fortdauernden Ausgaben; neue Beamte und Schreiber sollen angestellt, eine Kulturation für tropische Gewächse soll in einer tieferen Lage (60 000 M.) angelegt werden.

Unter den einmaligen Ausgaben erscheint an erster Stelle die erste Rate des für die Marine bestimmten Schwimmdocks in Dar-es-Salaam in Höhe von 300 000 M. (600 000 M. soll die Anlage kosten).

Der Hauptteil der Mehrkosten erheischen die Eisenbahnbauten. Im Vorjahre hatte der Reichstag, ohne sich zu präjudizieren, 172 000 M. bewilligt, um die Usambarabahn auf der bisher erbauten Strecke Tanga-Nuhesa vor Verfall zu

sich, als ob es helfen sollte: die Waise hatte bei dem Nachtgang ihren Fuß im Kopf verschlimmert; den Schloßhauptmann hielt der König noch in Wordingborg. Rolf Lembeck zwar erkannte sich bei seinem Weibe nur durch erzwungene Zärtlichkeit die flüchtigen Stunden seines echten Minneglückes; und mitunter, wenn er sie umfangen wollte, setzte sie ihre schöne Faust gegen seine Brust und sah ihm prüdend in die Augen, ob seine Seele auch dabei sei; und so geschah es unterweilen, daß sie plötzlich seine Arme von sich warf und schweigend aus der Thür schritt. — Und als zu Haberslewhaus der Schloßhauptmann aus Wordingborg heimkam, da trug ihm wohl die Tochter ein schweres Herz entgegen, und als er ihr die Wangen strich und frug: „Was ist mit meiner Dagmar?“ da schüttelte sie nur den Kopf und sah zu Boden und nicht wie früher in das geliebte und gefürchtete Antlitz über ihr; und zu sich selber sprach sie: „Drennend Leid! Wem soll ich reden, wem soll ich schweigen?“ Doch es ward nicht laut; sie schwieg nur für den fremden Mann, und ein Beh durchflog sie wie einstmals in der Pestzeit, als sei sie nicht mehr ihres Vaters Kind; doch war es heute nicht ihres Vaters Schuld.

So schien die Heimlichkeit geborgen; aber ein Durchblick von eines Sandforns Umfang konnte sie verraten. Schon mehrmals hatte Frau Wulfsbild ihren Schreiber angehalten: „Nun, Gaspard, wo bleibt die Puppe?“ und er hatte geantwortet: „Verzeihet, Frauenwünsche sind schneller noch als Mannesarbeit!“ Gleichwohl trug er schon etwas in seinen Sinnen; nur wollte er es unreif nicht herausgeben. Er hatte auch einmal vom Wege aus des Schloßhauptmanns Tochter über die Gartenmauer sehen; und auch zu ihm hatte die Dogge, die mit den Vordertagen zwischen den Bännen stand, das gewaltige Gebell hinabgeschand. „Hm, ein Kind noch!“ hatte er bei sich gemurmelt; „ein Kind

mit einem Hunde! Und doch — auch bald nicht mehr; wer weiß?“

Und eines Morgens sprach er zu dem Ritter: „Wisset, Herr, drunten in Haderslev hat ein junger Schmied, der eben aus dem Reich gekommen ist, ein neues Schießwerk heimggebracht: es ist ein eisern Rohr und wird mit einem Pulver draus geschossen! So's Euch gefällt, wir könnten einmal hinüberreiten!“

„Heiliger Hubertus!“ rief Herr Rolf; „kummert Gaspard der Rabe sich auch um Schießzeug?“

Der Schreiber warf von unten seine scharfen Blicke auf den Frager: „Wenn ich nur treffen könnte!“ sagte er.

Da lachte Rolf Lembeck: „So kommt! Ich kenne die Feueröhre schon von Prag; wer weiß, ob nicht Dein Treffer drin sitzt!“

„Vielleicht,“ erwiderte Gaspard, und da der andere nach dem Reitstall schritt, sah er ihn nach, als sähe er auf seine Beute.

In kurzem ritten sie auf Haderslev. Es war zu Ende Juni; Rolf hatte sein Mäntelchen schon auf des Rappen Hals gelegt, denn die Sonne brannte; Gaspard warf die Gaskappe in den Nacken. So ritten sie in dem goldenen Staub der Heerstraße, durch das Kirchdorf Hammelief; die Bauernkinder lagen im Sande vor den Hütten und wiesen mit den Fingern auf den schmutzen Reiter. Von da führte der Weg durch den Wald, und die Kofse traten vorsichtig zwischen die Eichen- und Buchenpuzeln. Der Ritter blies den Atem von sich: „Ah, Gaspard, das giug schier ums Gefotienwerden!“

(Fortsetzung folgt.)

schäßen. Jetzt wird verlangt, der Oskafkanischen Gesellschaft diese Bahnstrecke für 13000000 Mk. abzulassen. Die Gesellschaft selbst hat darauf 2800000 Mk. verwandt. Auch diese kleine Strecke kann erst in Betrieb genommen werden, nachdem noch weitere 3000000 Mk. auf ihre Instandsetzung verwandt worden sind. Abdomm erhebt die Strecke für ein Jahr einen Betriebszuschuß von 1180000 Mk. beim täglichen Verkehre eines einzigen Zuges in jeder Richtung. Weiterhin aber soll die Strecke Ruhesa-Korogwe gebaut werden für einen Kostenaufwand von 2170000 Mk. auf 938400 Mk. erhöht werden. Die Erhöhung wird besonders verlangt, um die Schutztruppe um weitere hundert Farbige und damit auf 2 Compagnien zu je 200 Farbigen zu erhöhen. In den Vorjahren kam man bis zu den Großhaken von West und Wehlan in Kamerun mit einer kleinen Polizeitruppe aus.

Auch Logo verlangte früher kleinerer Zuschüsse vom Reich. Das hört von 1899 ab auf. Es wird ein Zuschuß von 254100 Mk. verlangt. Auch hier soll die Schutztruppe, die bisher 150 Mann zählte, auf 250 Mann verstärkt werden. Es werden unter den einmaligen Ausgaben 300000 Mk. verlangt zu Vorarbeiten für eine Landungsbrücke bei Bome; was die Herstellung dieser Landungsbrücke kosten kann, wird nicht gesagt. Zugleich wird mitgeteilt, daß künftig die Verbindung der einzelnen Küstenorte durch eine Schmalspurbahn von Lome nach Klein-Povo in Aussicht genommen sei. Auch hier begegnen wir also einer Ankündigung der Veranschlagung von weiteren Millionen aus Reichsmitteln.

Für das südwestafrikanische Schutzgebiet soll der Reichszuschuß von bisher 4600800 Mk. auf 6970000 Mk. erhöht werden. Der größere Teil des Reichszuschusses wird auch hier verlangt zu Eisenbahnbauten, nämlich zur Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphenabzweigs von Swakopmund nach Windhoek. Die dritte Rate für den Eisenbahnbau beträgt 2300000 Mk., 1300000 Mk. mehr als im Vorjahre. Es wird bemerkt, daß die Herstellungskosten sich etwas erhöhen werden, weil behufs Beschleunigung der Bauausführung heimliche Arbeitskräfte hinausgeschickt sind. Wieviel die Bahn im ganzen kosten wird, ist nicht gesagt. Für die bereits erbaute Strecke sind an Betriebsentnahmen und Betriebsausgaben 200000 Mk. angelegt. Man hat für den Eisenbahnbau hauptsächlich angeführt, die Ersparnis an Frachtkosten für die Beförderung dienstlicher Bedarfsgegenstände von der Küste nach den Stationen im Innern. Wie sich jetzt herausstellt, werden sich diese Frachtkosten nach Fertigstellung der Eisenbahn nur um 1500000 Mk. ermäßigen und auch dann noch 400000 Mk. betragen. Eine kostspieligere Militärlinie als Südwestafrika kann nicht wohl gedacht werden.

Ein neuer Titel in dem Etat für Südwestafrika sind 2500000 Mk. zu Weisungen für sich ankündende deutsche Mädchen. Es handelt sich hierbei nach den Erläuterungen um einen Versuch zur Befriedigung der schwermüthigen Nachfrage, die sich für eine „deutsch-nationale“ Entwicklung der Bevölkerung aus der Verbindung weißer Ansiedler mit eingeborenen Frauen ergeben. Zur Aufnahme deutscher Mädchen hat sich eine Reihe von Familien im Schutzgebiet bereit erklärt. Die Kölnische Volkszeitung meint, rätlicher würde es gewiß sein, die Ansiedler unter Reichsbeihilfe nach Deutschland kommen zu lassen, damit sie sich hier verheiraten und dann mit ihren Frauen nach Afrika zurückkehren. Das würden also Reisen zur Brautschau und Hochzeitsreisen auf Reichskosten sein.

Ein ganz neuer Titel der Reichszuschüsse für die Kolonialpolitik wird begründet, wenn der Reichstag dem Vertrag mit der Reuguineacompanie zustimmt. Die Reuguineacompanie hat in ihrem Gebiet bereits 11329000 Mk. verputzt. Nimmere soll sie aus der Reichskasse für 10 Jahre jährlich einen Zuschuß von 400000 Mk. zugesichert erhalten für ihren Wirtschaftsbetrieb. Außerdem soll die Landesverwaltung von der Companie auf das Reich übergehen, was schon für das Jahr 1899 neben jenen 400000 Mk. einen weiteren Reichszuschuß von 2570000 Mk. bedingt.

Kaufschon, das herrliche, kostet diesmal einen Zuschuß von 8 1/2 Millionen, 3 1/2 Mill. Mk. mehr als im Vorjahre. Civil- und Militärverwaltung erfordern dort dauernde Zuschüsse von 8240000 Mk. Der Gouverneur erhält das Ministergehalt von 36000 Mk. Die „chinesische Polizei“ kostet 5000 Mk. Marineoffiziere und Beamte erhalten zu ihrem Gehalte einen Tageszuschuß von 10—15 Mk.

Schutz vor Schülern.

Am Abend des 11. Juli d. J. bemerkte der Barbier Gayer, wie auf dem Ritterplatz in Breslau der dort Posten stehende Schutzmann Wilhelm Schüb mit einem Fremden zusammen an der schon geschlossenen Thür des Gasthauses Zum Trebnitzer Hause die Klingel zog und eingelassen wurde. Gayer witterte dahinter eine Dienstwidrigkeit und Klingelte ebenfalls, erhielt aber von dem Wirt den Bescheid, daß es mit dem Besuch des Schutzmannes nichts Unrechtes auf sich habe und wurde aufgefördert, sich zu entfernen. Er ging indes nicht, sondern wartete auf die Rückkehr des Beamten, um sich selbst zu überzeugen, ob derselbe seinen Posten in pflichtwidriger Weise verlassen habe. Nach einer Weile kam Schüb in der That wieder heraus und gab sogleich seinem Unwillen gegen den Beobachter Ausdruck, indem er ihn mit gemeinen Schimpfsworten regalierte und verächtlich vor ihm auspuhlte. Gayer ging nun noch seiner an der alten Sandstraße gelegenen Wohnung, wo seine Frau an der Hausthür auf ihn wartete. Als er gerade im Begriff war, ins Haus einzutreten, erhielt er einen heftigen Schlag auf den Nacken, ward mit Gewalt in den dunklen Flurraum gedrängt und dort von Schüb, der ihn bis dahin verfolgt hatte, gräßlich mißhandelt. Zuletzt legte der Schutzmann seinem Werk die Krone auf, indem er den Mann, den er persönlich ganz gut kannte, da er längere Zeit mit ihm in einem und demselben Hause gewohnt hätte, verhaftete und auf die Wache schleppte, angeblich, um dort seine Personalkarte festzustellen. Erst als das geschehen wurde, wurde Gayer wieder in Freiheit gesetzt. Wegen dieses Exzesses wurde der Schutzmann am Dienstag zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und sofortige Verhaftung beantragt.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Genosse Regenfuß aus Reudsburg, der wegen Majestäts-

beleidigung eine zweimonatliche Festungshaft verbüßt, wurde vor einiger Zeit von Ehrenbreitenstein nach Weichselmünde überführt. Die hierzu nötigen zwei Reisetage soll er abspülen, obwohl er sie doch nicht durch eigenes Verschulden nicht im Käfig verbrachte. Er hat deshalb Beschwerde eingelegt.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde am Sonnabend vor der ersten Strafsammer zu Königberg i. Pr. der Schmiedemeister Friedrich Kohl aus Urd. Medenan zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Kohl ist vor mehreren Jahren bereits wegen Majestätsbeleidigung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

*** Berlin, 9. Dezember.** Die Zeiten ändern sich, derselbe

Graf Ballestrem, der am 7. Dezember 1898 als neugewählter Reichstagspräsident dem Fürsten Bismarck einen patriotisch-feierlichen Nachruf widmete, hat ihm am 4. Dezember 1874 ein „Pfiu!“ zugerufen, als der Reichskanzler nach dem Attentat Kullmanns im Reichstag erklärte: „Ja, meine Herren, verstoßen Sie diesen Mann, wie Sie wollen, er hängt sich doch an Ihre Rockschöße.“ Der damalige Präsident Jordanbeck rügte den Pfui Ruf als nicht parlamentarisch, worauf Bismarck erklärte: „Meine Herren! der Herr Präsident hat schon gerügt, was ich von dem Herrn Abgeordneten, der dort auf der zweiten Bank sitzt, rügen wollte, obwohl rügen nicht mein Beruf ist. Aber ich wollte meine Meinung darüber äußern. „Pfiu!“ ist ein Ausdruck des Ekel und der Verachtung. Glauben Sie nicht, meine Herren, daß mir diese Gefühle fern liegen. Ich bin nur zu höflich, sie auszusprechen.“

Daß Bismarcks Tod in der Thronrede nicht erwähnt ist, wird nach dem Schwäbischen Merkur in weiten Kreisen der Abgeordneten „schmerzlich vermisst“. Auch die Bismarckfeste Berl. Neuest. Nachr. erklären: „Angesichts der Aufzählung aller möglichen Gegenstände in der ungewöhnlich langen Thronrede mußte die Nichterwähnung des für Deutschland wichtigsten und zugleich schmerzhaftesten Ereignisses dieses Jahres allerdings doppelt auffallen.“

Die Nationalzeitung teilt mit, die Regierungen hätten sich in der Lippeischen Angelegenheit nunmehr dahin verständigt, daß der Bundesrat die Berechtigung der Lippe-heimischen Gesetzgebung zur Regelung der Erbschaftsfrage anerkennen wird. Diefem Beschlusse soll eine Erklärung vorausgeschickt werden, daß der Bundesrat sich zwar für zuständig halte, von dieser Zuständigkeit aber keinen Gebrauch machen wolle.

Eine höfliche Absage für die Aspiranten des kaiserlichen Schwagers, des Schomburgers! Wird nun in Braunschweig ein Platz frei werden? —

Das neue Generalkommando, das am 1. April 1899 für Preußen errichtet werden soll, wird seinen Standort in Frankfurt a. M. haben. —

Die herrliche Iox Heinge soll von der Regierung dem Reichstag noch vor Weihnachten unterbreitet werden.

Das Centrum hat seinen Antrag zur Iox Heinge noch besonders wieder eingebracht. Doppelt genügt hält besser. —

Eine Vereinsgesetznovelle soll, wie den Münchener Neuest. Nachrichten von „guter unterrichteter Seite“ versichert wird, im preussischen Landtage nicht eingebracht werden. Um so entchiedener muß verlangt werden, daß das Koalitionsverbot für Vereine durch Reichsgesetz aufgehoben wird, da bekanntlich der Reichskanzler die Aufhebung dieses Verbots bis zum Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 bestimmt zugesagt hat. —

Die ministerielle Berl. Korresp. wendet sich gegen die in einzelnen Blättern, besonders in der Hamburger Börse, ausgesprochene Vermutung, daß die Mittel der Reichsbank neuerdings in großem Umfange von der agrarischen Pumpstation, der Centralgenossenschaftskasse in Anspruch genommen würden. Seit Ende September habe die Centralgenossenschaftskasse thatsächlich den Wechselkredit der Reichsbank nicht mehr in Anspruch genommen. Die von der Berl. Korresp. angeführten Zahlen zeigen, daß die Einlösung der bei der Reichsbank disponierten Wechsel, die übrigens nach der Berl. Korresp. fast zur Hälfte aus den mittleren und kleinen Handels- und Gewerbetreiben stammen, thatsächlich in bar und durchaus nicht mit durch Neubistkontierung beschafften Mitteln erfolgt. Man wird zugeben, daß hiernach eine dauernde direkte Beanspruchung der Reichsbank durch die Centralgenossenschaftskasse nicht erfolgt ist; nur das Septembereinde fällt in dieser Beziehung einigermaßen ins Gewicht. Nicht beantwortet wird durch die Berliner Korresp. die Frage der indirekten Beanspruchung der Reichsbank durch Transaktionen der Centralgenossenschaftskasse. Hierüber könnte nur die letztere authentische Auskunft erteilen. Es ist notorisch, daß die Kasse mit ihren Mitteln nicht auskommt und diese an offener Börse zu ergänzen sucht. Es ist ferner anzunehmen, daß die Preussenkasse auch von der Sechandlung Mittel entnimmt. Eine Rückwirkung derartiger Vorgänge auf den Status der Reichsbank liegt, so bemerkt die Frankf. Ztg., nahe; um den Umfang einer derartigen Rückwirkung beurteilen zu können, müßte man freilich einen klareren Einblick in die Geschäftsführung der Centralgenossenschaftskasse besitzen, als es bisher der Fall ist. —

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat das Vermächtnis (500000 Mk.) des Professors Baron für Gründung eines vegetarischen Kinderheims nach einer lebhaften Debatte, in der Birchow für Ablehnung sprach, mit 53 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Das Legat Simon Blads mit der Denkmalkauf hat die Versammlung seiner Zeit angenommen. Ferner wurden, was längst hätte geschehen sollen, 440 Bureauhilfsarbeiter ohne weitere Prozeßführung als Gemeindebeamte anerkannt. —

Neue Gerüchte über „Personalveränderungen“ kursieren. So verzeichnet die Breslauer Zeitung nachstehende interessante Neuigkeiten: An Stelle des Herrn v. Lucanus käme Herr v. Wolke, bisher Regierungspräsident in Oepeln, und der schneidende Polizeipräsident Dienko in Breslau würde Regierungspräsident in Aurlach.

Von der Röllerei. Immer schärfere und ungerechtfertigten Maßnahmen bringt Oberpräsident v. Köller gegen die dänischen Optanten in Nordschleswig zur Anwendung. Dem Berliner Tageblatt wurde, wie schon kurz gemeldet, aus Kopenhagen telegraphiert: Am Dienstag waren viele dänische Eltern vor den Amtsrichter Hahn in Nordborg citirt. Der Amtsrichter forderte in seiner Eigenschaft als Obervormund alle Eltern auf, ihre Kinder, die Schulen in Dänemark besuchten, sofort zurückzurufen. Die Aufforderung wurde von allen Eltern mit einer energischen

Weigerung beantwortet. Der Amtsrichter drohte nun, den Eltern das Elternrecht zu entziehen. Ein hochstehender Beamter in Nordschleswig erklärte dazu, daß alle jungen Nordschleswiger in der nächsten Zeit aus Dänemark zurückgerufen werden sollten. Oberpräsident v. Köller hat erklärt, daß diese Maßregel derartig durchzuführen wäre, daß alle in Nordschleswig wohnenden dänischen Optanten vor die Wahl gestellt werden sollen, entweder ihre Kinder, die in Dänemark Schulunterricht erhalten, zurückzurufen oder selbst ausgewiesen zu werden!

Eine solche Maßnahme ist unzulässig, denn in dem Staatsvertrag von 1864 ist den dänischen Optanten ausdrücklich zugesichert, daß sie in ihrer Person und in ihrem Eigentum keinen Schaden erleiden sollen.

Als Wirkung der Köllerschen Ausweisungspolitik konstatiert der Hamb. Korresp. mit Genehmigung, daß das dänische Blatt Flensborg Avis in Flensburg augenblicklich nicht, wie sonst, wenn es vom dänischen Hofe spricht, einfach sagt: Fra Hofet (vom Hofe), sondern Fra det danske Hof. Holofall!

Die dänischen Erwiderungen auf die Ausweisungen haben jetzt die deutschen Geschäftskreise täglich zu hören. Als neuerliches Beispiel hierfür sei folgender Brief einer dänischen Firma an ein Nürnbergger Haus, abgedruckt in der Frankfurter Zeitung, citirt:

Als Folge von Deutschlands verschiedenen Ausweisungen, ja gleichsam Vergewaltigungen gegen unsere Landsleute in Schleswig, breche ich hiermit jede Verbindung mit Ihrem Lande ab und annulliere auch den in Nota habenden Hopfenantrag.

Auch ein Dementi. Gegenüber einer Mitteilung der Blätter, wonach durch die Intervention zweier Flügeladjutanten drei wegen Mißhandlung bestrafte Danziger Schutzeleute eine Audienz beim Kaiser verlangt hätten, erklärt der Generaladjutant v. Pllessen in einer Zuschrift an die Blätter, daß die betreffenden Schutzeleute eine Audienz beim Kaiser nicht erlangt hätten und daß der Danziger Staatsanwalt seitens der beiden Flügeladjutanten von Demeute eine Anweisung zur Aufhebung des Strafantrittes nicht zugegangen sei, ferner, daß die Thätigkeit der beiden Flügeladjutanten in diesem Falle sich darauf beschränkt habe, daß sie den betreffenden Schutzeleuten die Abgabe eines Gnadengesuches bescheinigt hätten.

In den neuen Verträgen über die subventionierten Postdampferlinien des Reiches nach Ostasien und Australien lautet die agrarische Klausel in Art. 27 wörtlich wie folgt: „Der Reichskanzler ist befugt, landwirtschaftliche Erzeugnisse, die mit denen der deutschen Landwirtschaft konkurrieren, von der Einfuhr durch die Reichspostdampfer nach deutschen, niederländischen und belgischen Häfen auszuschließen.“

Ferner ist in dem Verträge bestimmt, daß farbige Mannschaften auf der australischen Linie überhaupt nicht, auf der chinesischen und japanischen Hauptlinie nur für den Dienst in den Maschinen- und Kesselräumen insoweit verwendet werden dürfen, als die Verwendung europäischer Mannschaften aus Gesundheitsrückichten unthunlich ist. Ausnahmen sind mit Genehmigung des Reichskanzlers zulässig. Ferner ist in Art. 14 bestimmt, daß der Kohlenbedarf für die in die Linie einzustellenden Dampfer durch deutsches Erzeugnis zu decken ist, soweit die Einnahme desselben in deutschen Häfen oder in den angulauenden niederländischen oder belgischen Häfen erfolgt. Abweichungen sind mit Genehmigung des Reichskanzlers zulässig. In denselben Häfen ist der Proviant thunlichst aus deutschen Quellen zu beziehen.

Ueber die Wahl des Reichstagspräsidenten schreibt die Germania, das Berliner Centrumblatt:

So hat denn der Reichstag ein neues Präsidium: Graf Ballestrem — Dr. v. Frege — Reinhard Schmidt erhalten. Es spiegelt mit dem aus dem ausschlagentenden Centrum entnommenen Präsidenten Graf Ballestrem die Zusammensetzung des Reichstages und zugleich die beiden Parteikombinationen wieder: die „positive Mehrheit“ und die „Abwehrmehrheit“. Aus diesem Grunde war es „auch“ unthunlich, die ganze Linie vom Präsidium auszuschließen und einen nationalliberalen Vicepräsidenten zu wählen.

Neue Monarchenreisen in Sicht. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Rom wird nach einer römischen Meldung der Schlesischen Zeitung im März erwartet, wo in seiner Gegenwart die Wandgemälde Prells im Hause der deutschen Volkshaut, dem Palazzo Caffarelli, enthielt werden sollen. Der Kronprinz von Preußen soll, wie Londoner Hofkreise erfahren haben wollen, im nächsten Jahre eine Fahrt nach Amerika antreten und im strengsten Jutoguito ganz Amerika bereisen. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm ist am 6. Mai 1882 geboren.

Die Einsetzung einer Reichskommission, die den Zustand der mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und zwar mit Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse der angrenzenden Städte und Orte und der Schiffer sowie mit Rücksicht auf die Fischzucht zu beaufichtigen hätte, ist bekanntlich im Reichstag von den Nationalliberalen beantragt worden.

Nach der Nationallib. Korresp. hat der Antrag in erster Linie die Abstellung von Mißständen im Auge, die sich am Rhein und insbesondere auf der Strecke zwischen Mannheim und Bingen fühlbar gemacht haben. Die Stadt Mannheim trägt sich mit der Absicht, die Fällallen in den Rhein abzulassen. Das gleiche plant man in Karlsruhe, und allem Anscheine nach werden Ludwigshafen und Mainz nachfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage in Ungarn.

Budapest, 8. Dezbr. Infolge der Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Annahme des Tiszaschen Entwurfes im eminentesten Sinne eine Parteifrage sei, sind heute zehn Mitglieder aus der Regierungspartei ausgetreten, darunter Graf Galy und Hieronymi. Die Gesamtzahl der Dissidenten beträgt einundzwanzig, es werden höchstens noch fünf bis sechs Austrittserklärungen erwartet. Die liberalen Blätter fassen die Seccession als Klärung der Parteiverhältnisse auf, da nach dem Abstoßen der unzuverlässigen Elemente, die innere Konzentrierung der Regierungspartei, die noch über eine Zweidrittel-Mehrheit verfügt, gefördert wird. Die oppositionelle Presse hingegen erklart in der Seccession einen beginnenden Auflösungsprozeß der Mehrheit. Es wird jedoch angegeben, daß die Regierung „unerschütterter feststeht“ und auf den baldigen Rücktritt des Kabinetts nicht zu rechnen sei.

Die Situation bleibt andauernd kritisch. Bisher haben erst 236 Abgeordnete von der Mamelukenmehrheit Banffy den Antrag Tisza unterzeichnet, dagegen 30 den Austritt aus dem liberalen Klub angezeigt. Am Sonntag begiebt sich Tisza nach Wien, um vom Kaiser die Sanktion der Iox Tisza zu erbitten.

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Drechsler u. Berufsgen.

Sonnabend den 10. Dezember abends 7/9 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Saale des Coburger Hofes, Windmühlenstr.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Giesch über: Die Entwicklung des Maschinenwesens. 2. Bessere Vorschläge und Wahl zum Gesellen-Kaufsch. 3. Gewerkschaftliches. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, speciell der kleinen Werkstätten, zu erscheinen. Die Sekzionsleitung.

Bau-, Erd- u. Ziegeleiarbeiter.

Sonnabend den 10. Dezember abends 7/9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Gasthof zu Hänichen.

Tagesordnung: 1. Die gewerkschaftliche Organisation und ihre Bedeutung. Referent D. Neumann-Leipzig. 2. Diskussion. [11872] Der Einberufer.

Achtung! Cementarbeiter.

Sonnabend den 10. Dezember punkt 7/8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Spietz, Seeburgstraße 5/5.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Event. Wintervergütungen betreff. 3. Gewerkschaftliches u. Diskussion. [11800] D. B.

Schönefeld.

Sonnabend den 10. Dezember abends 7/9 Uhr

Oeffentliche Einwohner-Versammlung

in Frankes Salon.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Gemeinderatswahl. 2. Aufstellung von Kandidaten. [11862] Um zahlreichen Besuch ersucht Der Einberufer.

Arbeiterverein Leutzsch

Sonnabend den 10. Dezember abends halb 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Eisert.

Tagesordnung: Vortrag von M. Wittich über: Der Holz- und Dreifuss-Projekt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. [11865] Der Vorstand.

Verein Vorwärts, Markranstädt

Sonntag, den 11. Dezember abends 7/8 Uhr

Versammlung

in der Parkschänke.

Tagesordnung: 1. Vortrag von Frau Dunder-Doell über: Spiel und Arbeit und ihre Bedeutung für die Kindererziehung. 2. Diskussion. [11868] Um zahlreichen Erscheinen, besonders auch der geehrten Frauen unserer Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Maschinisten u. Heizer.

Sonntag den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Restaurant Spiess, Seeburgstr.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Technische Formeln. Referent Kollege Wulfer. 2. Diskussion hierzu. 3. Gewerkschaftliches. 4. Berufsanschauung. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, der es mit feinem Interesse ehrlich meint, zu erscheinen. [11858] Das Agitationskomitee.

Rutscher, Markthelfer u. Verkehrsarbeiter

Sonntag den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Restaurant Mönchshof, Gohlis, Georgstr. 21.

Tagesordnung: 1. Die letzten Unglücksfälle in unserem Beruf und was können wir dagegen thun? 2. Gewerkschaftliches. [11860] Kollegen! erscheint zahlreich und pünktlich. Der Vertrauensmann.

Brauer und Berufsgenossen

von Leipzig u. Umgeg.

Sonntag den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Coburger Hof, Windmühlenstr.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Kranken- und Unfallversicherung. Ref. Gen. Gaserhorn. 2. Diskussion hierzu. 3. Gewerkschaftliches. [11884] Der gerade für die Brauereiarbeiter äußerst lehrreiche Vortrag läßt zahlreichen Besuch der Versammlung wünschen. D. G.

Achtung! Achtung! Einwohner von Gaußsch!

Sonntag den 11. Dezember nachmittags 7/8 Uhr

Oeffentl. Versammlung

in Matthais Gasthof.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten H. Lange, Leipzig, über: Die Bedeutung der Gemeinderatswahlen. 2. Aufstellung von Kandidaten. Zu beiden Punkten Diskussion. [11812] Es ist Pflicht eines jeden Wählers der dritten Klasse, in dieser Versammlung zu erscheinen, sowie für dieselbe zu agitieren. Der Einberufer.

Sozialdemokratische Partei Stötteritz.

Sonntag den 11. Dezember nachmittags 4 Uhr [11771]

Oeffentl. Versammlung

im Gasthaus zum deutschen Haus.

Tagesordnung: 1. Vortrag vom Genossen M. Wittich, Leipzig, über: Die Wahlverfahren. 2. Diskussion. 3. Die Gemeinderatswahl und Aufstellung von Kandidaten zu derselben. 4. Verschiedenes. Der Einberufer.

Leutzsch.

Mittwoch den 14. Dezember abends 7/9 Uhr

Einwohner-Versammlung

im Gasthaus zum Schwarzen Jäger, Leutzsch.

Tagesordnung: 1. Gemeindefragen und Bericht über die Tätigkeit unserer Vertreter im Gemeinderat. 2. Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Gemeinderatswahl. 3. Wahl eines örtlichen Vertrauensmannes. 4. Aussprache über vorstehende Punkte. [11879] Es steht zu erwarten, daß sich die Einwohner zahlreich einfinden, indem weitgehende Tagesfragen zur Behandlung kommen. Der Einberufer.

Feinste ergiebigste

Stollenmehle

aus den bestrenommierten Mühlen unter voller Garantie der Backfähigkeit 1/4 Ctr. = 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.25, 4.50 Mk.

Ungarischer Kaiserauszug

aus der Elisabeth-Mühle in Budapest 1/4 Ctr. = 5.50 Mk., 1 Ctr. = 21.50 Mk.

Hochfeinste frische, garantiert reine Bayerische und Oberösterreichische Schmelzbutter

à Pfd. 110, 115, 120 Pfg.

Hochfeinste frische, garantiert reine Molkerei-Tafel-Butter

des Molkerei-Verbandes „Aleeblatt“ à Pfd. 125 Pfg.

Cocosnussbutter

Marke Palmia à Pfd. 65 Pfg., 5 Pfd. = 3 Mk.

1a Getreide-Presshefe

garantiert rein, stets frisch und von höchster Triebfähigkeit das Beste was es giebt, à Pfd. 70 Pfg. Alle Backgewürze in besten Qualitäten, stets frisch gemahlen und von absoluter Reinheit; sowie Citronen, Vanille, Vanillin und Vanillinzucker.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager Französischer und Rumänischer Walnüsse Neapolitaner und Sicilianer Haselnüsse Makronen-, Ellsen- und weisse Lebkuchen

Baum-Confect à Pfd. ca. 80 Stück = 60 Pfg.

In wß. Stearin-, bl. Renaissance- u. Paraffin-Baumkerzen Hum, Arac, Cognac, Grog- und Bunsch-Essenzen.

Albin Reichel

13 und 17 Gerberstrasse 13 und 17 Leipzig-Gohlis, Hauptstr., u. Delitzsch, Breite Str. Fernsprechanruf 1881.

1897er grosse Cesmé-Rosinen

à Pfd. 30 Pfg., 4 Pfd. = 1 Mark.

1896er Vourla-Sultaninen

à Pfd. 30 Pfg., 4 Pfd. = 1 Mark.

1898er Filiatra-Corinthen

à Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. à 23 Pfg.

1898er grosse, gewählte, süsse Bari-Mandeln

à Pfd. 100 Pfg.

1898er extragrosse handverlesene Bari-Mandeln

à Pfd. 110 und 120 Pfg.

1898er Prima Genueser Citronat

à Pfd. 65 Pfg.

Sämtliche Backartikel in größter Auswahl bis zu den allerfeinsten Qualitäten zu den denkbar billigsten, soliden Preisen! Garantiert reines Schweineschmalz

beste bekannte Marken „Radbruch“ und „Special“ à Pfd. 45 u. 48 Pfg. (in Delitzsch à Pfd. nur 40 u. 43 Pfg.)

Gesalz. u. geschmolzene Süsrahm-Margarine

beste bekannte Produkte à Pfd. 50, 55, 60, 70-80 Pfg.

Albin Reichel

13 Gerberstrasse 13.

Fernsprechanruf 1881. Leipzig-Gohlis, Hauptstr., und Delitzsch, Breite Straße.

Altes Gold und Silber Singer-Nähmaschinen

jetzt. Uhren tauscht, kauft u. nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung. Uhrmacher Gust. Kanis, Tauscher Str. 6. sind überall zu haben. Hermann Schube, Petersstr. 34, i. Hof. Spezialgeschäft in Nähmaschinen.

Arbeiterverein Leipzig.

Vereinssitzung: Mühlengasse 7, II. Sonnabend, 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr Diskussion. Sonntag, 11. Dezember, abends 8 Uhr Gesellschaftsversammlung. Besprechung von einigen Neuanschaffungen für die Bibliothek.

Deutschthollische Gemeinde (sektrellos.) Sonntag, 11. Dez., früh 10 Uhr i. Bürger-schule: Erbauung. Prediger Klippenberger.

Arb.-Verein Stötteritz.

Sonnabend, 10. Dezbr., abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im Deutschen Haus.

Tag.-Ord.: 1. Gemeindefragen. 2. Vorlesung. 3. Angelegenheit der Naturheilabteilung. 4. Verschiedenes. [11864] Der Vorstand.

Volksverein f. Plagw.-Lindenau.

Vereinssitzung „Stadt Altenburg“ Lindenau, Markt. [11897] Sonnabend fällt unsere Tätigkeit aus wegen des Vortrags von Herrn Archenhold im Felsenkeller. Sonntag punkt 7/1 Uhr nachmittags Besuch des Grafen-Rufens. Abmarsch vom Vereinslokal. D. B.

Gemeinnütziger Verein L.-Eutritzsch.

Sonnabend, 10. Dezember, abends 9 Uhr Versammlung im Restaurant Rasch, Marienstr. 9. [11874] Der Vorstand.

Die General-Versammlung findet Sonntag den 8. Januar statt und sind Anträge dazu bis 1. Januar beim Vo stand einzureichen.

Gemeinde-Verein Stütz.

Sonnabend, 10. Dezbr., abends 7/9 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber erwartet zahlreichen Besuch [11878] Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Liebertwolkwitz.

Sonntag den 11. Dezember abends 8 Uhr Vereins-Versammlung. Zahlreichen Besuch erwartet D. B.

Bescheidene Anfrage!

Mit dem Wahlkomitee des Gemeinde-Vereins zu Paundorf es nicht für nötig, das Resultat der Gemeinderatswahl in unserer Zeitung bekannt zu geben? Die meisten Wähler haben bis heute noch keine Kenntnis von dem Ausfall der Wahl. Mehrere Wähler.

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl Regen-Schirme von 1.25 Mk. an, innen farbig u. 3 Mk. an bis zu den elegantesten Neuheiten. Großes Lager in Spaglerstr. 11. Reparaturen schnell u. billig.

K. Straube, Schirmfabrik

Plagwitz, Weisenfelder Straße 26 Ecke Bismarckstr. [11860]

C. Ernst Heyne 11 Schützenstr. 11

empfiehlt in reichster Auswahl zu allerbilligsten Preisen: 1000 Puppenwagen 50, 75, 1. A., 1.50, 2.25, 3.00. 100 Kinderwagen von 9 A. an. Blumentische von 5 A. an. Korbstühle von 4.50 A. an. Leiterwagen i. größter Auswahl. NB. Alle Reparaturen schnell und billig. [11426]

Tafelbutter, 10 Pfd.-Roll 7 Mark, Honig 5 A. [11211] Roth, Diederich in Saleßen.

Als besonders nahrhaftes tägliches Getränk an Stelle des Kaffees empfehle ich meinen anerkannt vorzüglichen

Cacao

gar. rein, sehr ergiebig, nahrhaftig, wohlschmeckend u. leicht verdaulich à Pfd. 1.60 Mark.

Der Preis für eine Tasse Cacao von diesem Cacao-Pulver stellt sich auf nur 1 1/2 A. Ferner empfehle ich für schwächliche Kinder u. Erwachsene meinen von ärztl. Autoritäten mit best. Erfolge verordneten ff. Hafercacao à Pfd. 1.20 Mk.

Otto Hein vorm. A. F. Fomm

Chocoladen- u. Cacao-Handlung Surprinzstraße 1, Nähe Rothplatz. Der Westvorstadt liegt ein Prospekt der Firma J. Lilienthal, Plagwitz, Bischofstraße 18, bel.

Der Heilbronner Wahlkrawall vor dem Schwurgericht.

B. Heilbronn, 9. Dezember. Der Krawall, der am Tage der Reichstagswahl, am 24. Juni, in dem schwäbischen Städtchen Heilbronn entstand und über dessen Ursache damals so widersprechende Meldungen durch die Presse gingen, kam heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts Heilbronn zur gerichtlichen Erörterung.

Der Wahlkampf zwischen dem reichsparteilichen Kandidaten Hegelmater und dem Sozialdemokraten Ritter war heiß gewesen, und insbesondere die Anhänger der Ritterischen Kandidatur befanden sich in großer Aufregung. Ihr Hauptquartier war das Gasthaus zur Rose, ganz nahe dem Rathaus und von ihm nur durch die schmale Rathausgasse getrennt.

Zwischen 8-10 Uhr abends schwoh die Menge auf dem Marktplatz und den anstößenden Straßen immer mehr an. Um 10 Uhr sollen etwa 2000 Menschen dort zusammengedrängt gewesen sein, die zunächst ein furchtbares Geschrei, Pfiffen und Gejohle anstimmten. Hochrufe auf Ritter wurden mit solchen auf Hegelmater beantwortet.

Oberbürgermeister Hegelmater will mit einem fürchterlichen Geschrei, mit Schimpfwörtern und auch mit Steinwürfen empfangen worden sein. Da ihm die Sache ernst erschien, ließ er einen Teil der Feuerwehr rufen, um zu versuchen, ob sich die tumultuarische Masse durch Wasserstrahlen vertreiben lassen werde.

Die Menge Wasser gaben, noch verstärkte. Einzelne Feuerwehrleute wurden verböht, und mehrere Personen wollten sich auf sie stürzen, so daß sie sich mit dem Wasserstrahl verteidigen und ihre Welle blatt ziehen mußten. Die von der Feuerwehr entlassenen Wasserstrahlen trafen das Haus der Rosenwirtschaft und die dort an dem offenen Fenster des ersten Stockes befindlichen Personen.

Jetzt rief Oberbürgermeister Hegelmater die Hilfe des Militärs an, wozu der Regierungsrat nachträglich seine Genehmigung erteilte. Um 1/2 12 Uhr marschierten die Soldaten in einer Stärke von 70 Mann unter dem Kommando des Oberstleutnants Brudmann auf dem Marktplatz auf. Auch sie blieben nicht von Schätzlichkeiten verschont, auch auf sie regnete es Steine. In, es sollen sich Leute mit Stöcken und Messern in blinder Wut auf die Soldaten gestürzt haben.

führenden Straßen abgesperrt wurden. 35 Personen wurden ermittelt, gegen die Gewaltthatigkeiten ausgeübt worden sind. Zu den am schwersten Verletzten gehört der Rosenwirt Scheffler, der einen Steinwurf auf den Hinterkopf erhielt und infolgedessen 14 Tage bettlägerig war.

Die Staatsanwaltschaft behauptet aber, daß dieser Steinwurf eigentlich nicht dem Scheffler, sondern dem Landjäger Sailer gegolten habe. Viel Nähe hat die Staatsanwaltschaft auf die Untersuchung vom Umständen verwandt, die darauf hindeuten sollen, daß auch der Rosenwirtschaft selbst Steine, Flaschen, Gläser und Unterleger geworfen sein sollen.

Die Mehrzahl der 81 Angeklagten befindet sich in Untersuchungshaft. Von der Verteidigung, die die Rechtsanwälte Rosengarten-Heilbronn und Abg. Konrad Haußmann-Stuttgarter führen, wird ein umfangreicher Entlastungsbeweis angetreten werden, namentlich nach der Richtung, daß die Maßnahmen des Oberbürgermeisters Hegelmater, besonders diese Heranziehung der Feuerwehr völlig verfehlt gewesen sind.

Vom Reichstage.

Zu Schriftführern des Reichstages sind v. Normann (kons.), Pauli (Reichsp.), Haffe und Paasche (nat.-lib.), Braun und Krebs (Centr.), Hermes (freis. Vp.) und Graf Kwisledt (Pole) gewählt worden.

Die Abteilungen des Reichstages sind gebildet. In der ersten Abteilung werden den Vorsitz führen Graf Hompesch bezw. Debel; in der zweiten Freiherr v. Stumm bezw. Traeger; in der dritten Dr. Lieber bezw. Garkinski; in der vierten Ritter bezw. Singer; in der fünften Kuer bezw. Kintelen; in der sechsten Graf Kanitz bezw. Müller-Duisburg; in der siebenten Büsing.

Die Elbsch-Bohringer haben im Reichstag die Aufhebung der Diktaturgewalt und die Aenderung des Wahlverfahrens für den Elsaß-Lothringischen Landesauschub beantragt.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Das ständische Wahlrecht zu den Gemeindevahlen, wie es in Chemnitz geplant ist, findet natürlich den Beifall der reaktionären Presse. Für den Vogtländischen Anzeiger ist die Sache „in der That von der höchsten Wichtigkeit, insofern die für Chemnitz in Aussicht genommene Aenderung des Kommunalwahlrechts voraussichtlich den Anstoß geben wird zu einem gleichen oder ähnlichen Vorgehen auch in anderen Städten.“

Großenhain, 8. Dezember. Merkwürdige Ansichten scheinen die hiesigen städtischen Kollegien - Rat und Stadtverordnete - über ihre Aufgaben als Vertreter der Interessen der Allgemeinheit zu haben. Sie beschloffen nämlich, „zu Ehren“ eines die Stadt verlassenden Obersten Freiherrn von Strahlenheim eine Festschick für sich, für die Mitglieder beider städtischer Kollegien, zu veranstalten.

Reine Nachrichten aus dem Lande. Prinz Max von Sachsen ist in Würzburg mit einer Doktorarbeit über „den heiligen Apollonius, seine Propheten und seine Apolohe“ zum Doktor promoviert worden. - Eine der am besten unterstützten gewerblichen Fachschulen im Königreich Sachsen ist die Fachschule für Wecharbeiter in Aue, der im letzten Schuljahre insgesamt 10182 Zuwendungen zufließen, und zwar von der Regierung 10000 Mk., vom Reichsannte des Innern und vom Verbands der schlechten Zinkwalzwerke je 2000 Mk., von der Stadt Aue 1000 Mk. u. a. m.

über die Entstehung, die kunstgeschichtliche und ästhetische Bedeutung der Freskenplatten der byzantinischen Kapelle des vatikanischen Palastes in Rom in einem einheitlichen Werke bearbeitet zu sehen, das durch die Beigabe aller auf die Geschichte der Kapelle bezüglichen Dokumente und der nach einheitlichem Plane und mit Hilfe der besten modernen Vertriebsverfahren hergestellten Abbildungen der gesamten künstlerischen Schmuckes den umfassenden Abschluß der seit Jahrhunderten unternommenen Studien über die Kapelle bilden würde.

für die öffentlichen Schanklokale in Neutirch die Einführung der Volkseisende verfügt, bezuzufolge diese nachts 12 Uhr geschlossen werden müssen. - Wegen des Unwetens, das sich in vielen Wirtschaften des Vogtlandes findet, Sänaps in Biergläsern zu verabreichen, wtrb von den Behörden energisch angelempft. So hat kürzlich die Amtshauptmannschaft Kuerbach ein dahingehendes Verbot an die Gast- und Schankwirte erlassen und bei dessen Nichtbeachtung die Entziehung der Schankkonzession angedroht.

Gemeinderatswahlen. In Cotta fielen in der Klasse der Unanfähigen von 407 abgegebenen Stimmen 311 auf unseren Kandidaten. In der Klasse der Anfähigen sind unsere Kandidaten zwar unterlegen, sie erzielten aber eine starke Minorität. - In Pottschappel wählten die Unanfähigen in zwei Klassen. In der ersten unterlegen unsere Genossen, in der zweiten hatten unsere Gegner gar keinen Kandidaten aufgestellt.

g. Halle, 8. Dezember. Wegen der Worte „Zuzug fernhalten“, in der die Polizei groben Unfug erblickte, wurde Genosse Weismann vom hiesigen Schöffengericht und Landgericht freigesprochen. Das Oberlandesgericht in Rumburg sagt aber, in dem Sage „Zuzug fernhalten“ liege die Möglichkeit einer Beunruhigung.

Magistratsassessor Simon aus Delitzsch, der wegen zahlreicher Vergehen im Amte im dortigen Amtsgerichtsgefängnis inhaftiert war, wurde in das hiesige Gefängnis des Landgerichts überführt, wo die weitere Unterjüngung vor sich gehen wird.

Nordhausen, 8. Dezember. In Nordhausen besteht, wie der Verl. Volkszig. gemeldet wird, eine Kinderbewahranstalt, die von Unbeginn ab bis zum heutigen Tage ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses junge, noch nicht schulpflichtige Kinder tagsüber durch eine Hausmutter und zwei Kindergärtnerinnen pflegen und beschäftigen läßt in den Zellen, wo die Eltern durch Amt, Beruf und Beschäftigung den Kindern die gewünschte Pflege angeheiden zu lassen verhindert sind.

Ernst, 8. Dezember. Der Schles. Stg. zufolge ist Ober-Regierungsrat v. Dewitz von der Regierung in Breslau zum Regierungspräsidenten von Erfurt ernannt worden. Er tritt seine Stellung am 1. Januar 1899 an.

Kleine Chronik.

Leipzig, 9. Dezember. - Theaternachrichten. Im Neuen Theater wird am Sonnabend das Lustspiel Renaissance gegeben. - Im Alten Theater wird abends 1/2 8 Uhr beginnend, das Weihnachtsmärchen Die sieben Raben von Emil Bohl zum Westen der Weihnachtsfeier für Kinder würdiger Armer zum erstenmal gegeben.

über die Entstehung, die kunstgeschichtliche und ästhetische Bedeutung der Freskenplatten der byzantinischen Kapelle des vatikanischen Palastes in Rom in einem einheitlichen Werke bearbeitet zu sehen, das durch die Beigabe aller auf die Geschichte der Kapelle bezüglichen Dokumente und der nach einheitlichem Plane und mit Hilfe der besten modernen Vertriebsverfahren hergestellten Abbildungen der gesamten künstlerischen Schmuckes den umfassenden Abschluß der seit Jahrhunderten unternommenen Studien über die Kapelle bilden würde.

und Schutgeschichte läßt ihre Förderung aus Reichsmitteln durchaus gerechtfertigt erscheinen. Ein vierter Posten im Etat des Reiches ist für die Errichtung einer Erdbebenstation in Straßburg i. E. ausgeworfen.

Ein zweiter Posten von 10000 Mk. ist zur Förderung altertumswissenschaftlicher Arbeiten in Ägypten bestimmt. Es handelt sich dabei um die Schaffung der Anfänge eines deutschen wissenschaftlichen Instituts in Ägypten nach der Art der archäologischen Reichsanstalten in Rom und Athen. Ein dritter Posten von 30000 Mk. ist dazu bestimmt, den Fortgang der Arbeiten der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte zu sichern.

Prinz Bile-Möle. Die frühere Königin von Madagaskar, Manavolo Manjaka, die vor zwei Jahren nach Reunion verbannt worden ist, wurde dort Mutter eines ziemlich hellhäutigen hübschen Knäbchens, daß der Volksmund auf der Kreoleninsel den Prinzen Bile-Möle getauft hat.

Den Ducheorgen im Kaukasus, einer russischen, religiösen Sekte von etwa 5000 Mitgliedern, die sich bekanntlich weigert, Waffen zu tragen und deshalb zwangszweife im Kaukasus angesiedelt wurden, ist jetzt vom Jaren mit Zustimmung der kanadischen Regierung gestattet worden, innerhalb zwei Jahren nach Kanada auszuwandern.

Ein moderner Page. Die Bagen des Mittelalters leben in der Ueberlieferung fort als flotte junge Burschen mit fähigem Thatendrang und Ueberdurstigem Herzen. Die modernen Bagen haben Durst nach anderen Dingen. Wenigstens steht in der ersten Dezembernummer des Deutschen Adelsblattes folgendes Inzerat zu lesen:

Süßcher Knabe, 14jährig, auß Wort gehorchend, welcher sich jeglicher Bedienung und Bedingung, auch körperlicher Bestrafung unterzieht, sucht zu Ostern Stellung als Page oder Diener. Respektierende Herrschaften wollen Adresse eventuell mit Bedingungen unter... an das Deutsche Adelsblatt zur Weiterbeförderung senden. Die Lust am Durchgeblättertwerden ist neueste Pageutugend.

Verworfen wurde vom Reichsgericht die Revision des Genossen Rudolph von der Tribüne, der am 20. September vom hiesigen Landgericht wegen Verleumdung des Bürgermeisters von Sangerhausen zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist.

Halberstadt, 8. Dezbr. Die Entziehung der Selbstbeschäftigung im Gefängnis sitzender Redakteure scheint jetzt in Preußen allgemein zu werden. Genosse Meyer, der Redakteur der Halberst. Arbeiterztg., wird auf dem Petershof mit Tabakpfeifen beschäftigt. Wie in Halle so hat auch in Halberstadt die Staatsanwaltschaft bei sozialdemokratischen Redakteuren stets Rücksicht auf ihre Beschäftigungsart genommen und ihnen mindestens das Lesen einer täglich erscheinenden regierungsfremdlichen Zeitung gestattet. So erhielten die Genossen Heine und Berg die Erlaubnis, Zeitungen zu lesen und sich sprachwissenschaftlich fortzubilden. Hurlmann und Adler durften ebenfalls Zeitungs- und sonstige Literatur lesen, Genosse Meyer erhält jedoch weder Krantenlohn, noch Zeitungen, noch Bücher, er wird gleich anderen gemeinen Verbrechern behandelt, ob er auch durch die Nichtgewährung der Erlaubnis Zeitungen zu lesen in seinem Berufe als Journalist auf das schwerste geschädigt wird — „Tabakstruppen“ ist für ihn die geeignetste Beschäftigung. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Staatsanwaltschaften aus sich heraus von dieser Rücksichtnahme abgetommen sind, diese Maßregel kann nur auf „höhere Anordnung“ getroffen worden sein.

Apolda, 8. Dezember. Kommerzienrat Wiedemann ist Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins und hat sich um das Wohl der Stadt erhebliche Verdienste erworben. Bei der letzten Reichstagswahl hatte er öffentlich erklärt, bei einer Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten dem sozialdemokratischen Kandidaten seine Stimme geben zu wollen. Bekanntlich ist hier unser Genosse Vaudert in der Stichwahl gewählt worden. Die Erklärung Wiedemanns hat natürlich im Kriegerverein arg verschimpft. Einige dem Verein angehörige Reserveoffiziere hatten daraufhin bei dem Bezirkskommando die Entsendung Wiedemanns aus dem Verein beantragt; das Bezirkskommando hat indessen entschieden, daß kein Grund zu einer solchen Maßregel vorliege. Die Antragsteller wollen sich nun an die höhere Instanz wenden, denn auf einen solchen Bescheid haben sie natürlich um so weniger gerechnet, als anderwärts mit größtem Eifer gegen alle Elemente in den Kriegervereinen vorgegangen wird, auf die nur ein schwacher Verdacht unpatriotischer Gesinnung gefallen ist.

Aus der Partei.

z. Breslau, 8. Dezember. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich Genosse Brühns als verantwortlicher Redakteur der Volkswacht wegen Verleumdung zweier Bergwerksdirektoren aus Oberschlesien zu verantworten. In einer Serie von Artikeln hatte die Volkswacht die schlesischen Arbeiterverhältnisse nach den amtlichen Berichten der Gewerbetriebe für Schlesien besprochen und dabei auch ein eigentümliches Prämiensystem erwähnt, das auf der Gräfin Laura-Grube bei Königshütte besteht. Dort erhalten die Bergleute, die sämtliche Schichten im Monat verschlafen, 4 Mk., diejenigen, die nur eine Schicht schlafen, zwei Mark Prämie. Dazu hatte die Volkswacht bemerkt: „Man sieht, daß die Verwaltung die Arbeiter in ihrer Verehrlichkeit, sich ausbeuten zu lassen, nicht gern durch Rausen behindern läßt.“ Die an der Spitze der Verwaltung stehenden Direktoren fanden in dieser Bemerkung eine Verleumdung und der Staatsanwalt beantragte in der Verhandlung vor dem Landgericht nicht weniger wie drei Monate Gefängnis als Sühne für die Verletzung der direktoralen Ehre. Es sei gar nicht zu bezweifeln, daß in dem Gebrauch des Wortes „Ausbeutung“, soweit es sich dabei nicht um Sachen, sondern um Menschen handele, eine schwere Verleumdung für denjenigen liege, der solcher Ausbeutung von Menschen beschuldigt werde. Man dürfe hier höchstens von Ausnutzung der Arbeiter sprechen!

Der Angeklagte und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Hein, plädierten für Freisprechung, da es sich hier lediglich um die in sachlichen, volkswirtschaftlichen und politischen Erörterungen ganz allgemein übliche Bedeutung des Wortes „ausbeuten“ handele. Es gehe doch nicht an, die bisher freie Kritik wirtschaftlicher Vorgänge durch derartige Auslegung einzelner, an sich harmloser Worte immer weiter einzuschränken. Der Gerichtshof stellte sich jedoch auf den Standpunkt des Staatsanwalts, indem er den Ausdruck „ausbeuten“ eine erheblich beleidigende Bedeutung beimaß, auch der Uebersetzung war, daß

der Angeklagte sich der beleidigenden Bedeutung des Wortes bewußt war. Nur der Umstand, daß es sich im Grunde doch um prinzipielle Erörterungen handelte, ließ das Gericht von einer Freiheitsstrafe absehen und auf 400 Mk. Geldstrafe erkennen.

Brüssel, 8. Dezember. Die sozialdemokratische Partei beschloß, sich an einer Agitation für die Einführung der Proportionalwahlen nicht zu beteiligen, da zuvor allgemeines und gleiches Wahlrecht zu erkämpfen sei.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. Dezember.

Ueber die Anrechnung von Kriegsjahren bei der Pensionierung von städtischen Beamten ist den Stadtverordneten ein Nachtrag zum Pensionsregulativ zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Danach wird bestimmt: Für jeden Feldzug, an dem ein städtischer Beamter im Sinne des Pensionsregulativs vom 20. Dezember 1877 bei einem Truppenteile eines der früheren Bundeskontingente der jetzt zum deutschen Reiche gehörenden Staaten, bezw. einem Truppenteile des früheren Norddeutschen Bundes oder bei einem Armeecorps des damaligen Reichsheeres oder der kaiserlichen Marine derart teilgenommen hat, daß er wirklich vor den Feind gekommen oder in dienstlicher Stellung den mobilen Truppen in das Feld gefolgt oder auf einem zur Verwendung gegen den Feind bestimmten Schiffe oder Fahrzeuge der kaiserlichen Marine eingeschiffet gewesen ist, wird ihm zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr zugerechnet. Ob eine militärische Unternehmung in dieser Beziehung als ein Feldzug anzusehen ist und inwiefern bei Kriegen von längerer Dauer mehrere Kriegsjahre in Anrechnung kommen sollen, dafür sind die Bestimmungen des deutschen Kaisers bezw. des sächsischen Königs betreffend die Pensionierung der Militärpersonen maßgebend. Für den 1864er Krieg gegen Dänemark ist der Dienstzeit ein Jahr als Kriegsjahr anzurechnen. Von der Anrechnung ist in der Regel ausgeschlossen die Zeit eines Festungsarrestes von einjähriger und längerer Dauer sowie die Zeit der Kriegsgefangenschaft. Denjenigen vormaligen städtischen Beamten, die an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen haben und zur Zeit noch in städtischer Pension stehen, sollen nach den Bestimmungen dieses Nachtrages von ihrem Inkrafttreten ab erhöhte Pensionen gewährt werden.

In den gemischten Schulausschuss sind die Schuldirektoren Schmidt und Dr. Scherzig gewählt worden.

Ein sehr vermöglicher Anwohner der Querstraße ist auf die elektrische Straßenbahn schon von Anfang an recht schlecht zu sprechen. Jetzt hat er beim Ministerium Beschwerde geführt. Beim Rat der Stadt Leipzig ist daraufhin eine Ministerialverordnung eingegangen, die bezüglich des zu schnellenfahrens und des zu großen Geräusches der fahrenden Wagen dem Befehrführer Recht giebt. Der Rat ist dem Gutachten der Deputation für die elektrische Straßenbahnen beigetreten und hat der Straßenbahngesellschaft aufgegeben, die Geschwindigkeit desfahrens in der Querstraße auf 10 Kilometer pro Stunde zu verringern und ebenso das Geräusch der Wagen wesentlich abzuschwächen. Lediglich aus der Querstraße sind von einer Seite unermüdlich Klagen über das fahren der Motorwagen eingegangen, während aus belebteren Straßen, in welchen der Verkehr der Straßenbahn ein viel ärgerer ist, Beschwerden nicht gekommen sind.

Die auf dem Washingtoner Postkongress unterzeichneten neuen Verträge des Weltpostvereins kommen am 1. Januar zur Ausführung. Sie betreffen die Erhöhung des Weisbetrags für Postanweisungen von 500 Fr. auf 1000 Fr., die Ermäßigung der Postanweisungsgebühr für die Teilbeträge über 100 Fr., die Zulassung der Nachsendung von telegraphischen Postanweisungen von einem Vereinsland zum anderen, die Erhöhung des Weisgewichts für Warenproben von 250 auf 350 Gramm.

so. Das Ministerium des Innern hat, da bei ihm Anzeige erstattet worden sei, durch die Aufsichtsbehörden allen Ortstrunkentassen die Weisung gegeben lassen, hinfort keine Kaffengelder zu den „freien Vereinigungen“, auch keine Delegationsgelder für die Vertreter, zu verwenden. Einige Aufsichtsbehörden haben noch hinzugefügt (so die Amtshauptmannschaft Plauen), daß die bereits im laufenden Jahr bezahlten Däten wieder an die Klasse zurückerstattet werden müssen. Das kann gut werden. Im übrigen ist die Maßnahme dazu angethan,

namentlich der „Vereinigung sächsischer Ortstrunkentassen“ die Lebensader zu unterbinden, denn auf eigene Kosten werden sich zu den Versammlungen wenig Teilnehmer finden.

Stück auf den Weg! Die Deutsche Tageszeitung, das Bündlerorgan, hält sogar den Herrn v. Frege für so schnellig, daß es heute schon versichert, er werde, wenn das gebedliche Zusammenwirken in dem so zusammengefügten Reichstagsvorstande aus nationalen Gründen unmöglich sein sollte, sicher die dann notwendigen Konsequenzen ziehen. Die Deutsche Tageszeitung hat da wohl einen Konflikt mit den Ultramontanen im Auge. Ein solcher Konflikt ist aber so gut wie unmöglich, denn einmal ist das Centrum heute Regierungspartei und dann ist auch Herr v. Ballestrin ein großer Agrarier. Auf der anderen Seite können aber selbst die Konservativen antinational werden, wenn es ihnen in den Streifen paßt.

Das beweist ein Kniff, den diese Partei angewandt, als bei der Schriftführerwahl auch unser Genosse Schippel zur Konkurrenz stand. Die Präsentation unseres Genossen, „dem anscheinend“, so schreibt die Kreuzzeitung, „die Stimmen der Centrumsfraktion sicher waren, begehrte bei den konservativen selbstverständlich energischem Widerspruch, und man entschloß sich, um seine Wahl zu verhindern, in der Voraussicht, durch Centrumsmitglieder Unterstützung zu erlangen, den politischen Grafen Kwilecki auf die Liste zu stellen. Dieser Schachzug ist geglückt und die Wahl eines sozialdemokratischen Schriftführers abgewendet worden.“ Wenn also selbst die Deutsche Tageszeitung sagt, v. Frege werde zurücktreten, wenn ein Zusammenwirken in dem so zusammengefügten Reichstagsvorstande nicht möglich sein sollte, so muß sie ihm in der That eine große Schnelligkeit zutrauen. Man sieht, Herr v. Frege wird selbst von seinen nächsten Freunden richtig eingeschätzt.

Ueber den Gebrauch von Dampfpfeifen hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß Gewerbetreibenden, die Dampfpfeifelanlagen besitzen, an sich ein Recht auf Verwendung von Dampfpfeifen nicht zusteht, die Anwendung solcher Dampfpfeifen vielmehr von einer besonderen Erlaubnis seitens der zuständigen Polizeibehörde abhängig ist. Die erbetene Erlaubnis wird nur dann erteilt, wenn die Signale der Dampfpfeifen eine Belästigung des Publikums nicht herbeiführen. In der Nähe der Eisenbahnen wird zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für den Eisenbahnbetrieb in der Regel überhaupt keine Erlaubnis zur Abgabe von Signalen mit Dampfpfeifen gegeben werden.

Zur möglichsten Beschränkung von Weiterungen, die durch Entreibung rückständiger Gemeindeforderungen von den Rekruten entstehen, hat das Ministerium des Innern verordnet, daß die vor Einstellung der Rekruten fälligen Anlagebeiträge möglichst vor der Einstellung beizutreiben sind. Soweit dies unthunlich ist, wird ein ähnliches Verfahren, wie es vom Finanzministerium für die Staatssteuern in Aussicht genommen worden ist, empfohlen. Nach einer Mitteilung dieses Ministeriums soll nämlich in Zukunft bei erfolglos gebliebener Mahnung dann, wenn eine Einschätzung in eine der untersten sechs Steuerklassen und nur aus Gehalt oder Lohn in Frage steht, der Steuerrest ohne weiteres in Wegfall gestellt werden, dafern nicht aus bestimmten Gründen ausnahmsweise das Vorhandensein geeigneter Pfandobjekte vermutet wird. In den übrigen Fällen soll zwar auch weiterhin die Militärbehörde um ihre Vermittlung zum Zwecke nachträglicher Entrichtung des Restbetrags, eventuell um Zwangsweise Beitreibung des letzteren ersucht, jedoch eine etwaige Rückänderung der Militärbehörde, daß ihrer Uebersetzung nach eine Zwangsvollstreckung aussichtslos sein würde, als ausreichende Unterlage betrachtet werden, um auch hier die Wegfallstellung des Restes im Rechnungswerte zu rechtfertigen.

Als Rekrutenkreisen wird uns berichtet, daß in der mehrerwähnten öffentlichen Rekrutenversammlung Herr Gundermann nicht lediglich wegen des Ausbringens eines Hochs, sondern wegen seiner Unfähigkeit, eine solche Verammlung zu leiten, sein Amt als Vorsitzer abgeben mußte. Allerdings sei durch das Hoch schon Unruhe hervorgerufen worden.

Namensangabe Gewerbetreibender an offenenäden, Gast- und Schaufwirtschaften. Als offeneäden sind alle Räume anzusehen, in denen Waren zum Verkauf für jedermann aufgestellt werden und die für laufendes Publikum zugänglich sind, gleichviel, ob diese Räume im Parterre oder in einem Obergeschosse sich befinden. Wenn in Räumen, die für laufendes Publikum zugänglich sind, gleichzeitig Waren angefertigt und fertige Waren verkauft werden, so gelten diese Räume ebenfalls als offeneäden; dagegen sind Werkstätten, in denen Waren

Billige Weihnachts-Geschenke.

Gelegenheitsposten. Nur soweit der Vorrat reicht. Gelegenheitsposten.

Table with 5 columns of clothing items: Unterrock, Hauskleid, Morgenrock „Aurora“, Bluse, and Morgenrock. Each item includes a description and price.

Man beachte unsere Schaufenster!

Steigerwald & Kaiser.

nur angefertigt werden, Comptoire u. f. w. nicht als offene Läden zu bezeichnen.

In den hiesigen Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen auch Backwaren hergestellt werden, können am 12., 13., 14., 15., 16., 17., 19., 20., 21., 22. und 23. Dezember dieses Jahres die Arbeitsschichten verlängert werden, und zwar für die im ersten Lehrjahre stehenden Lehrlinge auf 14 Stunden, für die im zweiten Lehrjahre stehenden Lehrlinge auf 15 Stunden, für alle übrigen Lehrlinge, Gesellen oder Gehilfen auf 16 Stunden.

Die Sonntagsruhe an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten. An den auf den 11. und 18. Dezember fallenden Sonntagen wird die für die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und für den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen freigegebene Zeit auf die Stunden von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends ausgedehnt.

Arbeiterführer für Leipzig und Umgebung. Infolge unliebsamer Verzögerung des Druckes wird der Arbeiterführer um einige Tage später erscheinen. Die Ausgabe wird bestimmt am Dienstag den 14. Dezember erfolgen und werden die Bestimmungen in der Reihenfolge der Ausgabe erlaidigt.

Öffentliche Sitzung des Kreisaußschusses vom 9. Dezbr. Der Buchhändler Winkler betreibt in Frauendorf seit einiger Zeit eine Gesundheitskolonie: Erdengrund, in der er jeden aufnimmt und versorgt, Aufst-, Sand- und Wannenbäder giebt und vegetarische Kost verabreicht.

Schlecht würde der Bürgermeister von Luda fahren, wenn die Buchhandlung schon Geseh wäre. Der Arbeiter J. war 1896 von Kopschbar nach Luda in Altenburg verzogen. Der dortige Bürgermeister verweigerte ihm und seiner Familie den Aufenthalt, weil er sich nicht erhalten könne.

Der Inhaber der Terrasse, Kleinschöcher, will, wie auch die Inhaberin des Reichsverweßers, Kleinschöcher, an einem Wochentag nach dem Konzert öffentliche Tanzmusik. Das Gesuch des Terrassenwirts wurde abschläglich beschieden, dagegen das Gesuch der Reichsverweßerswitze mit Rücksicht darauf genehmigt, daß nur gutgefeimte Vereine das Lokal besuchen und das verkehrende Publikum nur aus „guten Elementen“ und „guten angesehenen Personen“ besteht.

Die Freigestellung soll dazu verwendet werden, daß eine Anstalt für verwahrloste Kinder errichtet wird. Hierzu reicht das Kapital der Stiftung nicht aus und hat die Stadt Leipzig die auf Postlager Flur gelegene Parzelle 140 geschenkt.

Nach Vornahme der Wahlen der Mitglieder bez. Stellvertreter der verstärkten Obererschulkommission und der Reklamationskommission wurden Uebernahmen von bleibenden Verbindlichkeiten für Wurzgen, Leipzig, Waldheim und Colditz erlaidigt.

Umsatzsteuer. Ein Umsatzsteuerregulativ hat sich auch Rücksicht geleistet. Großbetriebe sollen die Detailgeschäfte sein, die einen Jahresumsatz von 75000 Mk. erreichen. Das ist der Konsumverein Rochlitz mit 530 Mitgliedern, der dann 2 Proz. vom Umsatz zahlen soll.

Die Rückgabe des Aktien-Konsumvereins Limbach gegen die Herausziehung zur gewerblichen Sondersteuer in Burgstädt und

des Konsumvereins Markranstädt wurden in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt.

Begen Einlegung von Wasserleitungsrohren wird der von der Göb u. Neumannschen Fabrik südlich gelegene Teil des Döfener Weges und der in Verlängerung desselben anstehende Wirtschaftsweg vom 9. d. Mts. ab auf die Dauer der Arbeiten für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Unfälle. Am Mittwoch nachmittag kam ein 20 Jahre alter Laufburche, der einen mit schweren Paketen beladenen Handwagen zog, zu Falle und wurde von mehreren 50 Pfund schweren, von dem Wagen herabfallenden Paketen getroffen, so daß er eine starke Quetschung des linken Knies und einen Bruch des linken Unterschenkels erlaid. Er wurde mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus transportiert.

Als geheilt konnte der Straßenbahnfahrer Gänzel aus dem Krankenhaus St. Jakob entlassen werden. Er war, wie wir seiner Zeit meldeten, beim Abspringen von einem im Gange befindlichen Motorwagen in der Eisenbahnstraße in Volkmarstorf zu Falle gekommen, wodurch er einen doppelten Schädelbruch erlaid.

Diebstahl. Aus einer Wohnung in der kurzen Straße in Lindenau sind in der Nacht zum Donnerstag 322 Mark in barem Gelde gestohlen worden.

Gefunden wurde vor einigen Tagen in einem hiesigen Bank-Institut ein Betrag von 100 Mk. Zur Ermittlung des Eigentümers wird dies vom Polizeiamt bekannt gemacht.

Der Professor Röntgen soll, so liegt man in der Jugend, an die Leipziger Universität kommen. Nun nee — zu was brauchen denn die Sachsen 'nen Röntgen?! Ist denn in Sachsen noch irgendwas dunkel? Es wird mehrschickendeels für die Fremden sein!

Sommerfeld. Anlässlich der am Mittwoch vollzogenen Gemeinderatswahlen war auch in unserem Orte ein heftiger Wahlkampf um das Mandat der Klasse der Unansässigen entbrannt. Vor 14 Tagen stellte der Gemeinnützige Verein einen Kandidaten auf und verpflichtete denselben auf das übliche sozialistische kommunale Programm. Man dachte nun, daß die Wahl ohne wesentlichen Kampf vor sich gehen würde. Doch einige Tage vor der Wahl gelangte an die unansässigen Wähler ein von Herrn Klöße verlegtes Flugblatt mit der Unterschrift: „Das unabhängige Wahlkomitee der 2. Klasse (Hausbesitzer) und der 3. Klasse (Mietler)“.

Vereine und Versammlungen.

Die Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter hielten am 5. Dezember im Coburger Hof eine Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag über: Der Einfluß der Arbeiterorganisation auf die Gesellschaftsentwickelung; 2. Diskussion; 3. Wahl eines Gauvorstandes für Sachsen; 4. Gewerkschaftliches. Zum 1. Punkt der Tagesordnung sprach Genosse Müller. Im Eingang seines Vortrages kennzeichnete er gebührend das Verhalten der Firma Schulz jun. in Wlagoßwitz, die ihren Arbeitern den Besuch der Versammlung bei Androhung sofortiger Entlassung verboten hatte.

Die Dachdecker beschlossen in einer am Sonnabend den 8. Dez. im Coburger Hof abgehaltenen Versammlung, eine Lohnkommission mit der Ausarbeitung eines erhöhten Lohnarfs, der den 1. April 1899 in Kraft treten soll, zu beauftragen. Die Normsätze werden den heutigen Verhältnissen entsprechend und nach den gemachten Vorschlägen bis zu nächster Versammlung ausgearbeitet.

Gerichtssaal.

Sandgericht. Leipzig, 8. Dezember.

Die unsittliche Großstadt. Der Maurer Karl Gottlieb Schmidt aus Schlesien besitzt ein Gärtchen in den Schreberanlagen der verlängerten Alleestraße zu Volkmarstorf, wo er mit seinem Weibchen im Sommer die Abendstunden verbringt. Mit Entsetzen mußte er aber wahrnehmen, daß Liebespärdchen die Dunkelheit und die Gänge der Anlagen in einer das sittliche Gefühl verletzenden Weise mißbrauchten, und, um seine persönliche Sicherheit besorgt, steckte er stets einen mit Vogelkorn geladenen Revolver zu sich, wenn er abends seinen Garten aufsuchte.

Schöffengericht.

Leipzig, 8. Dezember.

Der jäsigfertige Gemeindevorstand. Von den unplankechten Baupläzen wird Holz gestohlen, von den Feldern werden Rüben und Kartoffeln gestohlen, die Jungen treiben allerlei Unfug und die Betroffenen kommen allemal zu mir und ich soll helfen. Mit diesen Worten entschuldigte der Gemeindevorstand Lang von Bahren die Mißhandlung des kleinen sechs-jährigen Knaben Sch. Am 28. Juni d. J. war der Hund des Herrn Sch. in einen unplankechten Bauplaz gelaufen und jagte die Hühner. Um zu verhindern, daß der Hund die fremden Hühner beschädigt, beauftragte Frau Sch. ihren kleinen sechs-jährigen Sohn, über die Planke zu klettern und den Hund herauszujaagen.

Von Nah und Fern.

Mord.

Gerborn (Bezirk Wiesbaden), 8. Dezember. Der Landmann Schmidt aus Greifenstein wurde im nahen Walde ermordet aufgefunden. Der Verdacht, die That begangen zu haben, lenkte sich auf seinen Schwiegerohn Karl Bast, der aus dem Buchthause entlassen worden war. Er wurde verhaftet, leugnet jedoch die That.

Scharlach und Diphtherie treten in mehreren Ortschaften der Umgegend von Siegnitz epidemisch auf. In Polshitz und Groß-Peterwitz starben gegen zwanzig Kinder. Der Schulunterricht mußte länger als einen Monat ausgesetzt werden. Jetzt ist die Epidemie in Abnahme begriffen.

Die Pest auf Madagaskar.

Paris, 9. Dezember. Nach einem Telegramm des Journal de Debats nimmt in Tamatave (Madagaskar) die Pest zu. Auch ein Europäer ist bereits der Seuche erlegen.

Senot.

Newyork, 9. Dezember. Der Dampfer Vedamore von Liverpool passierte Cape Henry (Virginia) mit 45 Mann der Besatzung des verlassenen Dampfers Vondon an Bord. Vedamore berichtet nichts über das Schicksal der übrigen Mannschaften des Vondon.

Veranstaltungskalender.

Freitag: Sozialdemokratischer Verein L.-O. Bezirk, Silberpappel, Volkshaus, Leipzig. Abends 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Metzgerverein Leipzig. Festessen im L. Vingulw. Abends 7 1/2 Uhr.

Ankunft in Rechtsfragen.

N. G. 100. 1. Nein, aber Sie müssen einen kräftigen Sinn und Lebenswandel hinter sich haben. 2. Die Wahl ist eine gleiche. 3. Es kann daran teilnehmen, wer im Besitze der kirchlichen Ehrenrechte sich befindet und sich in die Wahlliste hat eintragen lassen.

Ausgange immerhin zweifelhafte Frage würde aber ziemlich kostspielig werden, da Sachverständigen-Gutachten eingeholt werden müßten.
Abonnent 2, Lindenau Nr. 7. Bedingung ist, daß die Wöchnerin im letzten Jahre mindestens 6 Monate Mitglied einer auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse gewesen ist.

Briefkasten der Redaktion.

N. 2. Vor Prüfung des Manuskriptes können wir eine Zusage nicht geben.

D. M. Namen nennen. Wir müssen wissen, mit wem wir es zu thun haben.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Freitag den 9. Dezbr.: 333. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün). Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Akten. Musik von W. V. Dörfling.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Kartoffelschälchen mit Schöpfensfleisch. Speiseanstalt II (Mörselgasse): Milchreis mit Zucker und Rint.

Als passende Weihnachtsgeschenke eignen sich besonders Photographien. Pinkau & Gehler Leipzig, Turnerstrasse Nr. 11. Jetzt erteilt Aufträge werdén bis zum Feste noch prompt und sauber ausgeführt.

Geschlachtet Mastgefúgel! liefert franco je 10 Pfund-Golli, jung und speckfrei, frisch geschlachtet, sauber gerupft, 1 fette Gans mit 1 Ente oder 1 Gans mit 1 Gans und 1 Gans.

Cigarren, Cigaretten Rauch, Rau u. Schnupftabak empf. Max Georgie, Kleinzschocher Plagwitzer Str. 65, vis-à-vis d. Schule. 10. Alle Herren 10. können sich elegant, dabei sehr billig kleiden, empfehle neue u. wenig getragene Anzüge.

Gr. Andw. Garzer Kanarienvogel, Käfige v. 20 Pf., Dsb. 1.80-12 Mk., hochfeiner Sommerfänger 5 Pf. 1 Mk., alle S. pr. Vogelkutter, ital. Goldfische 10 Pf. empf. Max Kraft, Poststraße 18.

W. getr. Sachen, Schrock u. Welle, Jackett u. W., Hofe f. sch. P. u. R., Wühlstr. 22, II. r. Mäntel, Jacketts, Umhänge werden gut angef. Plagwitz, Merseb. Str. 83, II. r.

Freib. helb. Schlafstelle zu vermieten. Neuschöneberg, Könnelstraße 12, III. r. Schlafstelle für 2 anst. od. Mädchen. Lindenau, Merseburger Straße 61, II. r.

Gr. helle Werkstatt f. 450 Mk. sofort zu vermieten. Wächterstraße 24, Hof I. Logis z. 1. April z. verm. Kleinzsch. Bachsmuthstr. 148 E. Gustav Friedrich.

Empfehle zum Backen meine vorzügliche Schmelz-Margarine 1 Pfd. 60, 80 u. 90 Pfg. Schmalz à Pfd. 55 Pfg. Tafel-Margarine à Pfd. 50 u. 60 Pfg.

Echten halbeschen Honigkuchen Auf 3 Mk. 1.80 Rabatt. Entnahme Echten Nürnberger Lebkuchen an Original-Preisen. Bei 1 Mk. Einkauf nachstehender Waren ein Geschenk gratis.

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder kauft man am billigsten 19180 Südstraße 52.

Kaufhalle Dölitz u. Umg. zahlt v. 1. Dezbr. ab 10% Franz Schöbel.

Backwaren: Mandeln, Rosinen Korinthen etc. durch zeitigen Einkauf gedeckt, offeriere zu den denkbar billigsten Preisen. Reine Schmelzbutter à Pfd. 100, 110 u. 120 Pfg.

Badmargarine à Pfd. 48, 58, 68, 78 Pfg. Gem. Zucker 24 1/2 Pfg.

Julius Bräunig Peterssteinweg 12. Achtung! Wer sich bill. u. gut kleiden will, gebe bei Max Junghans, Thalstr. 28, Ecke Seeburgstr. Große Auswahl in neuen u. getrag. Winter-Überziehern, Paletots, Herren-, Burchen- u. Kinder-Anzügen, Mäntel u. Stiefel aller Art.

Specialität. Große Fleischergasse 5. Kurprinzstr. 4.

Jeder Hut 2 Mk. 80 Pfg. H. Heinze Hutfabrik. Geg. 1867.

Monatsgarderobe. Neue und wenig getragene Anzüge, Winter-Paletots u. Mäntel, Jacketts, Westen, Beinkleider, Fracks, Gesellschafts-Anzüge und Burden-Anzüge empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen, sowie auch teilweise bei reellster Bedienung. Kein zweites Geschäft von mir am Plage. 18484 M. Kindermann nur kleine Fleischergasse 16, I. Ecke Große Fleischergasse.

Achtung! Beamte, Arbeiter sowie Personen in sicherer Stellung erhalten Uhren und Goldwaren zu Kassapreisen auf Teilzahlung, wenn die Hälfte des Betrages angezahlt wird. L. Glänzel Uhrenhandlg., Elisenstr. 3 dicht am Bayerischen Bahnhof.

2 geb. Matratzen mit Polster f. 25 Mk. z. verk. Kleinzschocher, Albertstr. 5, IV. Kommoden bill. z. verk., auch f. Händler. Volkmarndorf, Ewaldstr. 28, S.

Gr. Andw. Garzer Kanarienvogel, Käfige v. 20 Pf., Dsb. 1.80-12 Mk., hochfeiner Sommerfänger 5 Pf. 1 Mk., alle S. pr. Vogelkutter, ital. Goldfische 10 Pf. empf. Max Kraft, Poststraße 18.

W. getr. Sachen, Schrock u. Welle, Jackett u. W., Hofe f. sch. P. u. R., Wühlstr. 22, II. r. Mäntel, Jacketts, Umhänge werden gut angef. Plagwitz, Merseb. Str. 83, II. r.

Gr. helle Werkstatt f. 450 Mk. sofort zu vermieten. Wächterstraße 24, Hof I. Logis z. 1. April z. verm. Kleinzsch. Bachsmuthstr. 148 E. Gustav Friedrich.

Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter verw. Sophie Hessel im 78. Lebensjahre am Donnerstag früh sanft entschlafen ist. Diefes zelgen tiefbetrübt an Leipzig, den 9. Dezember 1898.

Gr. helle Werkstatt f. 450 Mk. sofort zu vermieten. Wächterstraße 24, Hof I. Logis z. 1. April z. verm. Kleinzsch. Bachsmuthstr. 148 E. Gustav Friedrich.

Gr. helle Werkstatt f. 450 Mk. sofort zu vermieten. Wächterstraße 24, Hof I. Logis z. 1. April z. verm. Kleinzsch. Bachsmuthstr. 148 E. Gustav Friedrich.

Gr. helle Werkstatt f. 450 Mk. sofort zu vermieten. Wächterstraße 24, Hof I. Logis z. 1. April z. verm. Kleinzsch. Bachsmuthstr. 148 E. Gustav Friedrich.

Gr. helle Werkstatt f. 450 Mk. sofort zu vermieten. Wächterstraße 24, Hof I. Logis z. 1. April z. verm. Kleinzsch. Bachsmuthstr. 148 E. Gustav Friedrich.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Kleine politische Nachrichten. An einer Kanone erhängt wurde der Retiré Kanonier Kollnied vom Infanterieregiment Nr. 5 im Fort Großer Kurfürst in Thorn aufgefunden. — Die Münchener Allgemeine Zeitung meldet offiziell: Der Großherzog von Baden wird zum Besuch des Prinzregenten am Montag den 12. Dezember in München eintreffen. Man sprach von einer bössigen „Krisis“; sie scheint ja nun, allen Himmlischen sei dank, beigelegt. — Der mecklenburgische Landtag hat mit 52 gegen 18 Stimmen der Errichtung einer Dampfahnenverbindung zwischen Warnemünde und Giebför zugestimmt und die dafür erforderlichen Kosten mit 6353500 Mk. bewilligt. — Der deutschfortschrittliche Parteitag während nahm einstimmig eine Resolution an, in der er den deutschfortschrittlichen Abgeordneten des Reichsrats sein rückhaltloses Vertrauen ausdrückt und sie anfordert, mit allen, ihnen wirksam erscheinenden Mitteln für Aufhebung der Sprachenverordnungen einzutreten und den Ausgleichsvorlagen, so sehr auch die Erneuerung des Ausgleichs unter Wahrung der österreichischen Interessen wünschenswert sei, ihre Zustimmung zu verweigern, weil der Parteitag in den Vorlagen eine Preisgebung der Interessen der biederseitigen Reichshälfte erblicke. Die im mährischen Landtage angebahnten Versuche zur Herstellung des nationalen Friedens fänden, wenn sie unter steter Beobachtung auf die Gemeinbürgerschaft aller Deutschen geführt würden, die Billigung des Parteitages; doch sei es vornehmlich die verantwortliche Aufgabe der Regierung, die Voraussetzungen für eine gedeihliche Durchführung eines solchen Ausgleichs zu schaffen. Schließlich spricht der Parteitag den bringenden Wunsch nach Einigkeit der deutschen Parteien in dem Landtage und im Reichsrat aus. — Bei dem neuen französischen Feldgeschütz M 97 haben sich, wie der Post gemeldet wird, ziemlich erhebliche Mängel herausgestellt. Vor allen Dingen tadelt man die geringe Durchschlagskraft der Schrapnellkugeln auf größere Entfernungen. Vom Verschluss des Rohres wird behauptet, daß er äußerst diffus sei, ein kleines Sandkorn schon genüge, denselben unbrauchbar zu machen. — Sechs weitere Torpedoboote hat Japan bei Schidau in Danzig bestellt. — Drei englische Wandbilder über Kreta sind veröffentlicht worden. Sie enthalten die Schriftstücke vom Beginne dieses Jahres bis zum 7. November. Der Inhalt ist bereits zum größten Teile durch die Zeitungen bekannt geworden. — Der „Oberkommissar“ Prinz Georg von Griechenland erhielt Glückwunschkartogramme vom Karon, vom König von Italien, von der Königin von England und vom Präsidenten Freyre. — Wie der Londoner Korrespondent der Birmingham Daily Post vernimmt, finden in London Besprechungen, betreffend die Emission einer japanischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Mark), statt. Die Anleihe soll hauptsächlich für öffentliche Bauten und Vorkäufe an die Stadtverwaltungen für Einlösung der fälligen internen Bonds verwendet werden. Eine diesbezügliche Vorlage soll in nächster Session erfolgen.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Eine Gründung.

Die Hamb. Börsehalle meldet: Am 8. d. Mts. wurde in Hamburg zum Zwecke der Erschließung des Südens der deutschen westafrikanischen Kolonie Kamerun die Gesellschaft Süd-Kamerun mit ihrem Sitz in Hamburg gegründet. Das Gesellschaftskapital beträgt 2000000 Mk.

Wie Deutschland in Südwestafrika civilisiert.

Ueber die Weissen als Kulturträger in Deutsch-Südwestafrika sagt nach der Danz. Ztg. Herr Wandaers aus Warmbad: „Von jeher sind die Namas in Deutsch-Südwestafrika leidenschaftliche Verehrer heranschender Getränke gewesen, aber die Bereitung des Honigbieres und des Getränkes, das sie sich aus den Beeren des sogenannten Rosinenbusches herstellten, war immerhin mit einiger Mühe verbunden und die Scheu der Namas nun einmal. Welch herrliche Gabe war ihm deshalb die Brauntweinflasche, die er nur zu entfordern braucht, um den feurigen Inhalt zu erlangen. Kein Wunder, daß die Trunksucht im Lande zugenommen hat in demselben Maße, in dem die Eingeborenen mit den Weissen in Verbindung kamen. Den Wein nennt der Nama „johann Branntwein“ und von dem Branntwein sagt er rühmend: „Ein wahrlich gutes Ding ist der Branntwein, denn er wirkt Dich ja zu Boden.“ Geradezu entsetzlich sei es, welche Verwüstungen der Branntwein in der deutschen Kolonie schon angerichtet hat. In nicht ganz sechs Wochen wurden z. B. von den Eingeborenen in Warmbad 1031 Mk. für Branntwein ausgegeben und daß zu einer Zeit, wo der Hunger infolge der Dürre bereits herrsche.“

Österreich-Ungarn.

Der Staatsvoranschlag für 1899. — Die Staatsdiener und die Obstruktion.

f. s. Wien, 7. Dezember. Durch die Vorlegung des Staatsvoranschlags für 1899 hat der Finanzminister Dr. Kajal dem österreichischen Abgeordnetenhaus die abnormen Umstände, in denen es sich befindet, wieder ganz zum Bewußtsein gebracht. Das Budget, d. h. die Budgetprovisionen des nun fast abgelaufenen Finanzjahres, konnte nicht verfassungsmäßig erledigt werden, ja die Regierung hat für ihre eigenmächtige Gebarung noch nicht einmal die nachträgliche Zustimmung des Parlaments erlangt. Das Exposé des Finanzministers macht daher den Eindruck der Komödie. Die verfassungsmäßige Erledigung des Voranschlags für 1899 noch in diesem Jahre ist eine vollkommene Unmöglichkeit. Der § 14 wird das Jahr 1899 beherrschen, wie er das Jahr 1898 beherrschte hat. — Sachlich gewährt der Staatsvoranschlag nichts besonders Interessantes. Wie die früheren Voranschläge ist auch er auf dem System der Uebererschüsse aufgebaut. Er schließt mit einem verhältnißmäßigen Defizit, aber der Finanzminister weiß ebensogut wie die Bevölkerung, daß der Rechnungsabschluss einen namhaften Uebererschuss ergeben wird. Der Finanzminister budgetiert aber auf dem Papier anders als in seinem Kopfe und schafft sich durch die seiner eigenen Ueberzeugung widersprechende Bilanzierung die Begründung zu neuen Steuerforderungen und zur Verbeibehaltung aller verhaßter Steuern. Der Zeitungstempel bleibt, die Zuckersteuer soll erhöht werden.

Die deutsche Volkspartei hatte, wie allgemein bekannt wurde, für die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses eine möglichst scharfsinnige Erörterung des vom Vizepräsidenten Terjanovic jüngst begangenen Bruches der Geschäftsordnung geplant. Diese Kundgebung wurde jedoch durch vorausgegangene Ereignisse im Reime unterdrückt. Als nämlich nach der Ablehnung des Antrages Groß, über die Interpellationsbeantwortung, betreffend die preussischen Ausweisungen, die Debatte zu eröffnen, Fro und Schönerer einen Geschäftsordnungsstreit vom Tische brachen und durch Schreien und Toben jede Verhandlung unmöglich machten, rief der berühmte Christlichsozialer Vielohlawek mit lauter Stimme: „Die Staatsdiener warten auf die Erledigung ihres Gesetzes!“ Zahlreiche Briefträger auf

der Galerie applaudierten. Dr. Bergelt, der Führer der Deutschfortschrittlichen, sprang auf Schönerer zu und machte ihm lebhaft Vorwürfe, so daß er sich bald großem Zurückzog.

Dieser Zwischenfall mag die Obstruktion für kurze Zeit gedämpft haben. Ist erst das Staatsdienergesetz erledigt, geht es wieder weiter.

Belgien.

Ein liberal-sozialistisches Kartell.

Brüssel, 9. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Liberalen Liga erklärten der Bürgermeister von Brüssel, Vuls, und mehrere Führer der gemäßigten Liberalen, eine Koalition der Liberalen mit den Sozialisten zur Bekämpfung der Regierung erscheine ihnen unumgänglich notwendig. Von der Versammlung wurden hiergegen keinerlei Einwände ausgesprochen.

Frankreich.

Es geht vorwärts. — Eine Kundgebung für Picquart. — Die Judenfrage in Algerien. — Lord Monsons Rede.

Paris, 8. Dezember. Der Kassationshof prüfte heute das Gesuch Picquarts bezüglich der Zuständigkeit von Richtern. Der Berichterstatter Alhalin beantragte, das Gesuch für zulässig zu erklären und das Kriegsgericht um die Mittheilung der Akten in Sachen Picquart an den Kassationshof zu ersuchen. Alhalin erklärte, er halte den von Picquart erhobenen Kompetenzkonflikt für begründet. Der Kassationshof könne darüber befinden; sei es durch einen Beschluß de soit communiqué (durch den die Auslieferung der Picquart-Akten an den Kassationshof verweigert und die Verhandlung gegen Picquart verlagert würde), sei es durch ein endgültiges Urteil. Das Gesuch Picquarts sei mithin formell zulässig, aber, um die Frage des Zusammenhangs beider Prozesse zu prüfen, sei die Einsicht in die Akten, die sich auf die Verhandlungen vor dem Justizpolizeigericht und dem Kriegsgerichte bezögen, notwendig. Alhalin fügte hinzu, während der Zivilrichter die Mittheilung des Petit Bleu, eines authentischen Schriftstückes, durch Picquart an eine dritte Person für irreführend ansehe, halte es der Militärnachrichtler für eine Fälschung, die als solche in keiner Weise die nationale Sicherheit gefährden könne. Es sei nicht möglich, daß bei diesem thatsächlichen Widerspruch von zwei verschiedenen Gerichtsbehörden Urteile gefällt würden. Alhalin schloß seinen Bericht mit einem Antrage auf ein soit communiqué.

Der Advokat Mimerel schloß sich den Ausführungen des Berichterstatters an und fügte hinzu, Picquart wünsche zwar, sobald als möglich vor Gericht zu erscheinen, um sich von dem Verdachte der Fälschung reinigen zu können, habe sich jedoch auf seinen Rat entschlossen, die Angelegenheit in die Hände des Kassationshofes zu legen. Generalprokurator Manau sagte in seinen Schlussfolgerungen, der Kassationshof sei nicht in der Lage, zu beurteilen, ob zwischen den der bürgerlichen und der militärischen Rechtsprechung vorliegenden Angelegenheiten ein Zusammenhang bestehe, da der Kassationshof die Akten der militärischen Untersuchung nicht besitze. Manau verlangte gleichfalls einen Beschluß de soit communiqué.

Der Kassationshof beschloß, das Gesuch Picquarts zuzulassen und behufs genauer Prüfung der Angelegenheit von der Militärjustiz das Picquart betreffende Aktenstück zu verlangen. Der Kassationshof ordnete schließlich die Vertagung des vor dem Kriegsgerichte gegen Picquart schwebenden Prozesses an. Auch das vor dem Polizeigerichte schwebende Verfahren erscheint durch den Beschluß des Kassationshofes auf soit communiqué verlagert.

Der Kassationshof hat heute eine Verfügung erlassen, der zufolge das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den Oberlieutenant Picquart verlagert wird. In der Begründung dieser Verfügung heißt es, daß der Kassationshof sich in seinem Urteil aus Mangel der Vorlage der militärischen Akten nicht für genügend informiert erachtet, um von Grund aus über den Verbruch Picquarts zu entscheiden. Der Kassationshof beschließt demnach, die kriegsgerichtlichen Akten einzufordern und beauftragt den Staatsanwalt, diesen Beschluß dem General Jurinden zuzustellen mit der Angabe, daß innerhalb 14 Tagen vom Tage der Zustellung an das militärische Dossier anzukommen sei. Zum gleichen Termin werden der Civil- und der Militäruntersuchungsrichter gehalten, ein Memorandum (Dentschrift) einzureichen. Zugleich ordnet der Kassationshof die Unterbrechung beider gegen Picquart schwebenden Verfahren an, und zwar bis zur endgültigen Entscheidung des Verbruches. Das zahlreich anwesende Publikum nahm die vorläufige Entscheidung des Kassationshofes ruhig auf.

Im Saale Milles Colonnes wurde heute abend eine große Versammlung zu Gunsten Picquarts abgehalten, an der 2000 Personen teilnahmen. Das Mitglied des Instituts, Duclaux, führte den Vorsitz. Picquart wurde zum Ehrenvorsitzenden ausgerufen. Die Redner verlangten Revision der Militärermittlungen.

Infolge der Versammlung wurde eine „Gegenkundgebung“ zu Gunsten der Armee veranstaltet, die sich gegen das Gesängnis Cherche-Midi bewegte, aber von der Polizei zerstreut wurde.

In den Wandelgängen der Kammer verlas der Kriegsminister Freycinet heute für Montag die Interpellation des sozialistischen Deputierten Baschal Groussset über die strafbaren Untriebe gewisser Junktionsäre des Kriegsministeriums und über die Verletzung des Dienstgeheimnisses angenommen. Milleroye wird morgen wegen der Gerichte interpellieren, denen zufolge beabsichtigt sein soll, nach Schluß der Session gegen diejenigen nationalsozialistischen Deputierten gerichtlich vorzugehen, die an den jüngsten Kundgebungen teilgenommen hatten. Milleroye wird für sich und seine Freunde die sofortige Einleitung des Verfahrens fordern.

Die Mitglieder des israelitischen Central-Konfistoriums wurden gestern abend von dem Ministerpräsidenten Dupuy empfangen und trugen ihm die Botschaft vor, die ihnen die Lage der Israeliten in Algerien, besonders in der Stadt und in der Umgebung von Algier, eintröste.

Der Ministerpräsident erinnerte sie daran, daß das gegenwärtige Kabinett die Lage in Algerien bereits in Verwirrung vorgekommen habe. Er sicherte den Israeliten die Wachsamkeit der französischen Regierung und den Willen zu, allen Bürgern ohne Unterschied der Religion Ordnung, Gewissensfreiheit und Achtung vor Leben und Gut zu gewährleisten. Der Generalgouverneur von Algier sei von denselben Gefühlen durchdrungen und werde, gestützt von der Regierung, nicht zögern, die Rechte, die ihm das Gesetz verleihe, anzuwenden, wenn dies die Umstände erforderten. Die Mitglieder des Konfistoriums drückten dem Ministerpräsidenten ihren Dank für diese Zusicherungen aus.

Ein Teil der Blätter bespricht mit wachsender Heftigkeit die bekannte Rede des hiesigen englischen Vorkämpfers Monson bei der Feier des 25jährigen Bestehens der englischen Handelskammer in Paris. Einzelne Blätter verlangen die Abberufung des Vorkämpfers, andere verzeichnen das Gerücht, daß die Abberufung demnächst erfolgen werde.

Der Londoner Korrespondent der Köln. Ztg. meldet zu der Rede des englischen Vorkämpfers in Paris, Monson, über die Art, wie der Vorkämpfer seine Aufgabe behandelt habe, seien selbst in ministeriellen Kreisen die Ansichten geteilt, indessen mache die Rede großes Aufsehen, weil sie augenscheinlich beweise, daß man an englischer leitender Stelle von der Notwendigkeit einer derartigen starken Warnung gegen die Fortsetzung der französischen Politik der Mabelstiche überzeugt sei. Diese naheliegende Schlussfolgerung rufe das Bewußtsein des noch fortdauernden Erstes der Lage zurück.

Italien.

Das französisch-italienische Abkommen.

Rom, 8. Dez. Das französisch-italienische Handelsabkommen gelangt am 9. Dezember zur Kammerberatung und tritt am 1. Januar in Kraft.

Einige Blätter sprechen von einer Reise des Königs paares nach Sassari zur Einweihung des Viktor Emanuel-Denkmal. Dort werde sich auch zur Begrüßung des Königs paares das französische Mittelmeergeschwader einfänden.

Spanien.

Der Friedensvertrag.

Aus Paris wird vom 8. Dezember gemeldet: In der heutigen Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskommission wurde der Friedensvertrag völlig fertig gestellt.

Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag wird aus 14 oder 15 Artikeln bestehen. Die ersten Artikel beziehen sich auf die Abtretung von Cuba, Portorico und den Philippinen, auf die Konsequenzen dieser Abtretung in politischer und administrativer Hinsicht, sowie auf die Uebergabe der Staats-, Provinz- und Gemeindegüter. Die folgenden Artikel treffen Bestimmungen über die gewöhnlichen Rechtsverhältnisse der Spanier, welche auf den abgetretenen Inseln ansässig bleiben, und die Rechtsverhältnisse der für die spanische Nation optierenden Eingeborenen. Sie regeln das Privateigentum sowohl mit Bezug auf das Einzel- als auch das Gemeindegut. Das Eigentum religiöser Gemeinschaften wird dem gemeinen Recht unterstellt.

Der Artikel, der über das handelspolitische Regime auf den abgetretenen Inseln Bestimmung trifft, stellt fest, daß auf den Philippinen nur spanische Waren den gleichen Zöllen wie amerikanische Waren unterliegen. Die Amerikaner verweigern die Anerkennung der Geldsummen, die in die cubanische Staatsbank als Kautionen der öffentlichen Rechnungsbeamten, oder als gerichtliche Depots oder Hinterlegungen von Unternehmern öffentlicher Arbeiten eingezahlt wurden. Von einem Ankauf der Karolinen durch die Vereinigten Staaten erwähnt der Vertrag nichts.

In dem Vertrage ist nichts über die cubanische Schuld enthalten. Für die Abtretung der Philippinen ist eine Entschädigung von 20 Millionen Dollars festgesetzt. Für die Ratifizierung des Vertrags durch die Parlamente beider Länder ist eine Frist von 6 Monaten vereinbart. Der von den spanischen Vertretern am Schlusse der Sitzungen verlesene Einspruch lautet: „Wir sind weniger durch die uns auferlegten Zugeständnisse getroffen, als durch die von der Volkshoheit des Präsidenten Mac Kinley uns zugefügte Beschimpfung. Wir erheben von neuem gegen die Anklagen bezüglich der Maine Einspruch. Wir wiederholen unseren Vorschlag, die Frage einer internationalen Kommission von Deutschen, Engländern und Franzosen zu unterbreiten, um die Verantwortlichkeit für die Katastrophe festzustellen.“ Die Amerikaner wiesen wiederum, wie vorgestern, den Vorschlag zurück.

Großbritannien.

Die normannischen Inseln.

Die gesetzgebenden Versammlungen der zu England gehörenden normannischen Inseln Jersey und Guernsey haben beschlossen, von nun ab die englische Sprache als offiziell an Stelle der bisher üblichen französischen anzuerkennen. Wie es heißt, ist diese Verfügung auf Anregung des Gouverneurs erfolgt. Die Bevölkerung, die sich in der Mehrzahl der französischen Sprache bedient, ist angeblich über diese Maßregel sehr erbittert.

Nordamerika.

Kundgebungen gegen den Imperialismus. — Die Heeresreform.

Bei einer Versammlung des Exekutivkomitees der Anti-imperialisten-Liga zu Boston wurde ein Brief des früheren Staatssekretärs Sherman verlesen, worin er in Bezug auf die Philippinenfrage der Hoffnung Ausdruck giebt, der Senat werde das betreffende Abkommen verwerfen und die Bevölkerung der Philippinen freimachen von den spanischen Fesseln und von einem Regiment der Vereinigten Staaten aus der Ferne. Sherman sympathisiert mit dem Wunsche Aguinaldos, auf den Philippinen eine Republik zu gründen.

Der frühere Präsident Cleveland erklärte zu Princeton einem Berichterstatter gegenüber, er sei ein Gegner der gegenwärtigen Annexions- und Ausdehnungspolitik in jeder Form.

Der Vorsitzende der Militärkommission des Repräsentantenhauses Hull brachte einen Vorschlag vor, durch den das Heer auf annähernd 100000 Mann gebracht und zur Führung des Oberbefehls über sie ein Generalleutnant, sowie die genügende Anzahl weiterer Generalmajors und Generalbrigadiers ernannt werden sollen.

Der Imperialismus, d. h. die Weltmachtpolitik, ist jetzt Trumpf in der Union; hinter ihr stehen die mächtigsten Unternehmers- und Spekulantenverbände, der Zuckertrust Savemeyers, die Zuckerkönige wie Claus Spreckels etc. Und der Militarismus hält seinen Einzug.

China.

Schon wieder ein mißhandelter Missionar.

Peking, 8. Dezember. Der deutsche Gesandte hat an das Tsungli-Yamen die Forderung gestellt, die kürzlich mißhandelte deutsche Missionar in Schantung solle unter Teilnahme der chinesischen Würdenträger feierlich nach seinem Bezirk zurückgeführt und der für den Vorfall verantwortliche Mandarin degradiert werden.

Weihnachts-Ausverkauf.

Bedeutende Preisermässigung für sämtliche Wintersachen.

Winter-Paletots

von Mk. 10.— an.

Winter-Pelerinen-Mäntel

von Mk. 12.— an.

Winter-Anzüge

von Mk. 12.— an.

Winter-Joppen

von Mk. 5.— an.

Knaben-Mäntel, -Paletots, -Anzüge

in unerreichter Auswahl von Mk. 2.— an.

Schlafröcke in weichen, wollenen Stoffen von Mk. 10.— an.

Grimmaische Str. 8 **H. A. Baum** Grimmaische Str. 8.

10 Prozent Rabatt!

gewährt auf alle Waren

[11214

L.-Plagwitz

G. O. Heinrich

Karl Heine-Str. 75.

„Marien-Drogerie“.

Drogen, Chemikalien, Farben, Kolonialwaren.

Zuchrester

bei **Heinrich Rost**, Brühl 8
ausserordentlich billig.

Ein stets willkommenes und praktisches Weihnachts-Geschenk ist Wäsche für Herren, Damen und Kinder

als: Hemden, Strümpfe, Jacken, Beinkleider, Normalunterzeuge, 4fach reinleiniene Kragen und Manschetten, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, feine Bettbezüge, Bettdecken, Bettlaken, Schlafdecken etc. Etc. so offeriere: Handschuhe, Kravatten, Hosenträger, Strumpfgarne, Unterröcke, Blusen, Korsetts, Tricotstoffen, Hauschürzen, schwarze Schürzen.

In allen Artikeln, welche ich führe, biete ich eine große Auswahl und verkaufe zu hervorragend billigen Preisen.
Hermann Blumenfeld, Zeitzer Str. 2.

Total-Ausverkauf!

Da ich möglichst bis Weihnachten mit meinem enormen Warenlager räumen möchte, so habe ich die Preise nochmals ermäßigt und gebe sämtliche **Wirtschaftsgegenstände, Suppen, Bälge, Köpfe, Spielwaren** etc. zum Selbstkostenpreis ab. Selbst Nichtkäufern ist die Ansicht meiner Spielwaren-Ausstellung gestattet. Bei Einkäufen von 5 Mk. gewähre trotz der billigen Preise noch **5 Prozent Rabatt.**
M. Burghardt
Lindenau, Böhmer Str. 46, prt. n.1. Et.



Hermann Hauch Nchf.
Juh.: Felix Tripto (gegründet 1860)
Uhrmacher u. Optiker
Leipzig - Lindenau
Leipziger Strasse Nr. 20
Reichhaltiges Lager goldener, silberner und Nickel-Ancre- und Cylinder-Uhren für Herren und Damen.
Große Auswahl in Regulateuren, Hänge-, Stand-, Wand- u. Wecker-Uhren Ketten in Gold, Gold-Doppel und Nickel in jeder Preislage.
Echt goldene Ringe
Lager [10188]
optischer Waren
als Brillen, Biscuits in Gold, Gold-Doppel, Hartgummi, Nickel u. Stahl.
Operngläser, Barometer
Fenster-, Zimmer-, Fieber- und Bade-Thermometer.

Richard Ruhland, Schuhmacher



Plagwitz, Zschöck. Str. 31b, am Kanal
empfiehlt sein reichhaltiges Schuh- u. Stiefellager von einfacher bis zur elegantesten Ausführung zu billigen Preisen.
Maassarbeit u. Reparaturen schnell u. billig.

Umsonst

erhält jeder Käufer, so lange der Vorrat reicht, beim Wareneinkauf von 5 Mk. an

1 Paar reizende Figuren als Weihnachtsgeschenk.



S. Markendorf

L.-Neustadt, Eisenbahnstr. 85.
Kaufhaus für Küchen- u. Wirtschaftsbedarf.
Billigste Bezugsquelle der Ostvorstadt.

Richard Müller

L.-Thonberg, Reitzenhainer Str. 51
Markthalle, Stand 75
empfiehlt billigt

frisch geschossene **Hasen**, gestreift und geschickt.
Wildkaninchen, Girschratz und Kochschaf.

Fette Dresdener Gänse, auch in einzelnen Teilen.
Prima fette Enten, Kapauen, junge Hähnchen u. s. w.



Kleine Preise **Gute Qualitäten**
Schneiderartikel
von **F. SEGER**
Leipzig, Markt 10
in der Kaufhalle

Auf Credit an Jedermann.	Herren- und Knaben-Confection.	Auf Credit an Jedermann.
Elegante Herren-Anzüge von 20-50 Mk.		
Hochelegante Anzüge in Kammgarn, Satin, Cheviot, stets vorrätig.		
Knaben-Anzüge von 1 Jahr bis Burschen.		
Arbeiter-Garderobe. Einzelne Hosen, Westen, Joppen etc.		
Paletots in grösster Auswahl.		
Die Anzahlung auf einen Anzug beträgt 5 bis 20 Mark je nach Qualität. Die wöchentlichen Raten 1-2 Mark.		
Anfertigung auch nach Maass.	L. Cohn, Leipzig, Waaren-Credit Geschäft am Westplatz, Eingang: Colonnadenstr. 34, l.	Anfertigung auch nach Maass.

Die feinsten **Stollenmehle**
aus den renommiertesten Mühlen unter Garantie der Backfähigkeit offeriert in anerkannt vorzüglicher Qualität das
Mehl-Special-Geschäft
von **Walther Schönfeld, L.-Volkmarisdorf**
100 Eisenbahnstrasse 100.
Zusendung frei Haus.



Der Weihnachtsmann
bringt uns
Puppen und Spielsachen
von
Schaarschmidt & Co
L. Neuschönfeld

Stollenbutter!

Die beste und ergiebigste Butter zum Stollenbacken ist und bleibt echte bayerische Schmelzbutter (garantirt reine Naturbutter) und offeriere ich
à Pfd. 98, 105 u. 110 Pfg.
wirklich feine Molkerei-Butter, à Pfd. 112 und 118 Pfg.
Ersatz für Naturbutter „Margarine“, à Pfund 60 Pfg.
Marke FF von A. L. Mohr, à Pfd. 65 Pfg.
Beste Schmelz-Margarine, à Pfd. 70 u. 80 Pfg.
I. Geschäft: Tauchaer Str. 2, gegenüb. d. Krystallpalast.
II. Geschäft: Neuschönfeld, Kirchstr. 81, Ecke Eisenbahnstr.
Carl Bredow
früher Niederlage E. F. Krüger.

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!

Den Einzelmitgliedern des deutschen Metallarbeiter-Verbandes von Lindenau, Plagwitz, Klein- und Großschöcher, Benzsch und sämtlichen westlichen Vororten diene hiermit zur Kenntnis, daß der Unterzeichnete von heute ab den Kollegen
Joh. Scheib, Lindenau, Gutsmuthsstr. 50, III.
als Bevollmächtigten für Leipzig-West ernannt und denselben beauftragt hat, an Stelle des bisherigen Bevollmächtigten den Verkehr der Einzelmitglieder mit dem Hauptvorstand zu vermitteln, event. deren Geschäfte zu erledigen. Auch ist derselbe ermächtigt, Beitrittserklärungen in Empfang zu nehmen.
Stuttgart, den 3. Dezember 1898. [11796]
Der Vorstand
des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Spielwaren

von 6 Pfg. an.
Puppen, gekleidet von 6 Pfg. an.
Adolf Pincus
3/5 Hainstrasse 3/5.
Sonntags geöffnet von 11-9 Uhr. [11886]
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle Velourhüte von 4.50, Pelzmützen 1.50, Barettts, Muffe u. Handschuhe, Filzwaren in größter Auswahl, Krawatten, Hosenträger und Wäsche, Schirme für Herren, Damen und Kinder. [11868]
Bitte bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen und zeichne Achtungsvoll



empfehle Mützen, Filzwaren, Pelzwaren, Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger, Schlipse, Leinen-, Papierwäseho.
Pelz-Garnituren
in Skunks, Nerz, Biber, Iltis, Seal, Greber
"Feder-Garnitur" sowie alle einfarbigen Sorten zu den konkurrenzlos billigsten Preisen. Lager von Damen-Barettts. Anfertigung und Umarbeitung sämtl. Pelzwaren.
K. Panzer, Kürschner
Querstrasse II, III. Etage.

Einladung zum 3. Preisskaten des Skatklubs Der Alte
Sonntag, 11. Dez., nachm. 3 Uhr
im Restaurant zur Friedensruhe, Plagwitz, Ziegelstr. 27.
Hochachtungsvoll **Richard Rieger.**
11889]

Emil Weiskes Bier- und Speisehaus
Lindenau, Karl Heine-Strasse 70
empfehle seine freundlichen Lokalitäten, guten, kräftigen Mittagstisch, Freitag, Sonnabends Schweinestochen, Sonnabends abends u. Sonntag früh Eberluchen. [9717]
Achtungsvoll D. O.

Wilhelm Gerasch, Stötteritz.

L.-Kleinzschocher.
Allen werthen Freunden und Bekannten hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Orte, Plagwitz Str. 5 (Sängerhause), eine **Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung** eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, alles mich beehrende Publikum aufs beste zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll **Karl Peter**
Filiale der Leipziger Volkszeitung, Abonnenten- u. Inseraten-Annahme.
Kleinzschocher, im Dezember 1898. [11877]
NB. Inserate für die nächste Nummer müssen tags zuvor bis 7 Uhr abends abgegeben werden. D. O.

Gelegenheitskäufe!

Kinderschuhe
Damenschuhe
Mädchenschuhe
Herrnstiefeln
David Weiss
Nikolaistr. 9, vis-à-vis Nikolalkirche

Max Jarchow

Plagwitz, Zschochersche Str. 65.
Größte Auswahl in sämtlichen Haus- und Küchengeräten
Glas-, Porzellan-, Steingutwaren
Kohlenlasten, Reibemaschinen
Wringmaschinen
Brotpressen, lackiert u. emailliert
Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke

Stötteritz, Gasthof z. Löwen

Sonntag den 11. Dezember a. c. **Grosses humoristisches Konzert** der Leipziger humoristischen Sänger, verbunden mit Ball bis 1 Uhr. Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Programme im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
Ernst Zeugner
Wildhandlung
Tel. N. I, 4537
L.-Reudnitz
Krenzstr. 31
empfehle täglich frisch gewaschene Gänse, geflügelt u. gepflückt, ff. Dresdener Gänse, auch teilweise, Hühner u. Reh, im ganzen und geteilt, fette Enten, Brat-, Koch-, Hühner-, junge Gänzlich u. Tauben.
● ff. Gänse-Pökelfleisch ●
Wilde Kaninchen 75 Pfg. bis 1 Mk.

Empfehle täglich frisch eintreffend
Schellfisch, Cabliau
Seelachs, Knurrhahn
Austernfisch, Seehecht
Rotzungen, Schollen
Steinbutt, Seezungen
Karpfen
etc. etc.
sowie sämtliche geräucherter und marinierte Fische.
Deutsche
Dampffischereigesellschaft
Nordsee
Katharinenstr. 13-17.

Fleisch-Preise!

Körnerstr. 44 u. Markthalle 13.
Prima Rindfleisch . . . 60-65 Pfg.
Junges Landfleisch . . . 65
Pökelschweinefleisch . . . 70-80
Fr. Gehacktes, halb u. halb . . . 70
Kalbfleisch . . . 60
Lammfleisch . . . 65
ff. Würstchen . . . 40
Täglich abends frisch gef. Schinken und russischen Salat. [10068]
Jeden Freitag u. Sonnabend
Frischen Schellfisch
Fette Dresdener Gänse
empfehle billig! [9781]
Robert Funke
Lindenau, Gundorfer Str.

Bettfedern und Daunen

in streng reeller Ware zu billigen Preisen
Dampfbettfedereinigung
Neue Konstruktion.
Reicher Str. 15. **M. Döbereiner.**
Betten, Bettfedern.
Gebet Betten 10, 15, 17-30 Mk. Bettfed. 40, 80 Pfg., 1-3 Mk., Bettstühle m. Matr. 23 Mk. **Berliner Str. 10, v.**

Gross. Weihnachts-Schuhwaren-Ausverkauf!

Der billige Schuster
Paul Haegeler, Lindenau, Marktstr. 5
empfehle sein größtes Lager in dauerhaftesten, guten, reellen Filz- u. Lederschuhwaren in sehr reicher Auswahl zu den spottbilligsten, riesig billigen Preisen. **Jeder Käufer erhält 10 Prozent Rabatt.**

Zur Windmühle

L.-Kleinzschocher, Giesserstr. 129 d.
Einem geehrten Publikum sowie werthen Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass **Sonntag den 11. Dezember d. J. die Eröffnung** des obengenannten Restaurants stattfindet, zu welcher ergebenst einladet
Robert Miltzschker.

Wahren, Birkeneschlösschen

Morgen Sonnabend
Grosser humorist. Abend
des Schafkopfkubs „Feste weg“ unter gütiger Mitwirkung der Leipziger Konzertsänger. [11908]
Sonntag, 11. Dez., Wintervergüßen des Naturclubvereins Wahren. [11908]
Es ladet ergebenst ein **Karl Schmidt.**

Billig! Billig!

25 Sofas
sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung und wöchentlich 1 Mk. Abzahlung abzugeben. [2119]
S. Osswald, Königsplatz 7, I.
gegenüber der Markthalle.

Monats-Garderobe.

Winter-Paletots, kompl. Anzüge, Damen-Garderobe zu sehr bill. Preisen. [11835]
H. Sonntag
Leipzig-Neustadt, Kirchstraße 95.

E. A. Martin
(Inb. Emil Höhne)
Salzgüßchen Ia.
1000 Stück
Taschenmesser
Tischmesser
Gabeln u. Scheren, sowie alle Werkzeuge billig bei
Aug. Hoppe, Plagwitz
Bismarckstr. 13.
von 75 Pfg. an
H. Klaus
Eingang Altköniger Straße 32.

Arthur Schäfer
 16 Tauchaer Str. 16
 empfiehlt sein großes Lager in Fahrrädern und SOLLINGER Stahlwaren nur anerkannter bester Marken.
Große Weihnachts-Ausstellung
 in allen Wirtschaftsartikeln
 Schlittschuhen von 65 Pfg. per Paar an Kinderschlitzen von 2,30 Mk. an
 Wringmaschinen, Reibmaschinen, Familienwagen, Messer, Gabeln, Bestecke etc.
 Kaffeemühlen, Plättchen etc.
 in allen Sorten und Preislagen.
 Billigste Fabrikpreise! Streng reelle Bedienung!

Trockene Wachs-Kern-Seife
 außerordentlich waschfähig, 5 Pfund nur 1 Mk.
G. Klinger, Seifenfabrik, Leipzig, Petersstr. 48.

Van den Bergh's Holländische Margarine
Excelior
 geschützt unter Nr. 3392.
 gesetzlich in Rotterdam, Brüssel, London
 Fabriken in Abteilstellen der Branche.
 grösste übereinstimmenden sachmännlichen Urteilen
 bietet den besten Ersatz für Naturbutter.
 Zu haben in Kolonialwaren- und Buttermischgeschäften. [10255]

Rich. Pfeiffer
 Bahnkiste ca. 11-12 Pfd. Mark 1.90
 Postkiste ca. 8 Pfd. . . . 1.60
Spottbücklinge Postkiste Mark 1.70
Sprotten Kiste Mark 1.40
 offeriert
Rich. Pfeiffer, Ritterstrasse 31-33.

Backwaren
 billig!
G. O. Heinrich
 Plagwitz
 Karl Heine-Str. 75.

Herren- und Knaben-Garderobe
 befindet sich jetzt **W. Palm** jetzt Reichsstr. 37.
 Auszug aus dem Preis-Courant:
 Eleg. Kammgarn-Cheviot-Anzüge für Herren v. 20.- bis 40.-
 Eleg. Herren-Hosen in Stoff 1.50
 Eleg. Herren-Hosen in Stoff 1.40
 Eleg. Herren-Anzüge in Stoff 9.50
 Eleg. Herren-Cheviot-Anzüge in Stoff, Preisig 12.25
 Eleg. Knaben-Anzüge 2.70
 Eleg. Knaben-Hosen 1.50
 Eleg. Knaben-Hosen 1.40
 Eleg. Knaben-Anzüge 3.50
 Eleg. Knaben-Anzüge 2.70
Naether-Puppenwagen Mk. 1.50.
Georg Popp, Auerbachs Hof
 Mitte der Stadt. [11374]

Stauenenswert
 sind die billigen Preise und die Riesen-Auswahl im **Warenhaus Selmar Kraft**
Lindenau
 Verkauf guter brauchbarer Waren.

- W. so Damenhemden mit Spitze St. 63
- Große Barchent-Frauenhemden waschecht St. 78
- Große Barchent-Mannshemden St. 88
- (diese Hemden erregen wegen der vollständigen Billigkeit großes Staunen)
- Herren-Normalhemden . . . 63
- Herrn-Normaljaokken . . . 55
- Herrn-Unterhosen . . . 68
- Knaben-Unteranzüge . . . 30
- Frauen-Barchentunterhosen . . . 78
- Herrn-Jagdwesten . . . 130
- Knaben-Jagdwesten . . . 100
- Hübsche Damen-Velourblusen . . . 75
- Velour-Frauenunterrücke . . . 60
- Kanten-Frauenröcke . . . 90
- Barchent-Betttücher, weiß u. bunt St. 48
- Barchent-Betttücher, groß und gut St. 65, 85, 105
- Schlafdecken . . . St. 135
- Reizende Kopfschawis St. 26 u. 48
- Kinder- u. Damenkapotten von 35 an
- Damen-Regenschirme . . . St. 83
- Waschtücher St. 3 u. 8
- Taschentücher St. 3, 4, 7, 11, 17
- Damen-Korsette . . . St. 43
- Hosenträger für Knaben . . . 9
- Hosenträger f. Herren 25, 35, 47
- Eight schwarze Frauenstrümpfe Paar 50
- Herrn-Socken Paar 22, 30, 35, 50
- Schwarze Kinderstrümpfe Paar 30, 35, 40, 45, 52, 55
- Handschuhe Paar 8, 15, 20, 25
- Halblama zu Handschneidern Meter 25, 28, 30
- Bettzeuge, waschecht, 1/4 Meter 27
- Hemden-Barchent 3 Meter 70
- Hemden-Barchent, prima 3 95
- Hemdentuch Meter 16
- Rohe Küchenhandtücher 9
- Rohe Küchenhandtücher, 1/2 Meter breit Meter 19
- Weiss u. bunt gestreifte Handtücher Meter 30
- Rockfutter, schwarz u. grau 17
- Tallenkörper 22
- Kleider-Velours, schwere Qual. 42

Tüll-Gardinen
 prachtvolle Auswahl, von 25 Pfg. an.
Kleiderstoffe
 viele Neuheiten, doppelbreit Meter von 48 Pfg. an.
Damenschürzen
 reizende Neuheiten, von 15 Pfg. an.
 Blaudruckschürzen . . . St. 50
 Strickwolle, schöne Qual., Pfd. 180
 1/2 Pfd. 30
 Strickwolle, pr. weiße Qual., Pfd. 225
 1/2 Pfd. 45
 Pelz-Muffen . . . 100, 135, 175
 Kinder-Muffen . . . 35, 65, 75

Für Weihnachten
 empfehle grosse Gelegenheitsposten:
 Messer u. Gabeln, Scheren
 Löffel, Portemonnaies
 Cigarren-Etui
 Schachspieltische, Trompeten
 Peitschen, Bankasten
 Mundharmonika, Ziehharmonika.

Puppen
 entzückende Sachen, spottbillig.
 Entzückende **Schürzen**
 für Damen u. Kinder
 äußerst preiswert.
Selmar Kraft
 Lindenau, Markt 10.

Restaurant zur Linde, Lindenstr. Nr. 10.
 Empf. meine febl. Lokalitäten. Kräft. Mittagstisch. Bier u. f. sowie alle Getränke in best. Güte. Achtungsvoll W. H. Werhan gen. Lehmann. [11202]

Thüringer Dorfschmiede
 Restaurant mit Saal, Kreuzstr. 14.
 Empf. einen kräftigen Mittagstisch mit Bier 50 Pfg., sowie früh- und abends Stamm. Neben Freitag und Sonnabend f. Loysbraten mit Thüringer Rindfleisch sowie Bäckereiwurstknochen. f. Zwenfauer Lagerbier und Bayerisch. Um freundi. Zuspruch bittet L. Starke, Dorfstr. 12.
 Mein gemüthlicher Saal eignet sich vorzüglich zu Feiern, Jubiläen und sonstigen Festlichkeiten und Versammlungen. [9763]

Kurprinzstr. 20 Kleine Markthalle Kurprinzstr. Nr. 20
 (Albin Kirschky)
 empf. seine febl. Lokalitäten allen Fremden und Bekannten zur gef. Benutzung. Empf. einen kräftigen Mittagstisch mit Bier 50 Pfg., sowie f. Lagerbier und Bayerisch. Um freundi. Zuspruch bittet L. Starke, Dorfstr. 12. Jeden Mittwoch Thüringer Rindfleisch. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [10679]

Restaurant F. Schulz Nachf.
 Karlstr. 6 (Zuh.: Grenzstr.) Karlstr. 6.
 Heute sowie jeden Sonnabend f. Schweinsknochen, f. Lagerbier und Aufwacker vom Fass. [10679]

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.
 Empf. einen kräftigen Gemüth Mittagstisch, à Portion 40 Pfg.

Coburger Hof.
 Teleph. I, 488. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 488.
 Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
 Empf. einen guten preiswerten Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfg., Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise.
 Ferner empfehle meine febl. Asphalt-Regelbahn.
 Sonnabends Schweinsknochen.
 50 Betten von 30 bis 150 Pfg.
 Es ladet dazu ein Hochachtungsvoll **Karl Langert.**

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52
 empf. seine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke hochfein Sonnabends Schweinsknochen, Sonntag Spektakel. Hochachtungsvoll **Herrn. Röhler**

Restaurant National, L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 71.
 Halte meine Lokalitäten und Vereinszimmer bestens empfohlen. Bier und Speisen von bekannter Güte. Sonntag früh Spektakel. **Karl Müller.**

Restaurant Saxonia L.-Plagwitz
 Ecke Bismarckstr. u. Schmiedestraße
 Große freundliche Lokalitäten, jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag musikalische Unterhaltung. f. Lager von G. W. Naumann, Aufwacker vom Fass.
Kräftigen Mittagstisch.
 Empf. ganz besonders meine f. Sette, Meis-, Mofel- und Ungarweine zu billigsten Preisen. [10060]
 Wiener Wärschen. Specialität: Regensburger mit Sauerkraut.
 Jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntag Spektakel.
 Um gütigen Besuch bittet Hochachtungsvoll **Georg Schröder.**

Feders Restaurant, Reudnitz, Feldstr. 25
 empf. seine geräumigen Lokalitäten. Gesellschaftszimmer, Saal, 200 Pers. fassend, für Vereine und Gewerkschaften. Hochachtungsvoll **Karl Feder.**

Gohlis Restaurant zur Amsel Gohlis
 Mückersche Str. 2
 Zuh.: Paul Schuba
 empf. einen kräftigen Mittagstisch, f. Bismarck Lagerbier.

Rich. Rössger
 Universitätsstrasse 8
 nahe der Grimmschen Strasse.
Großartige Sortimente:
 Für Damen:
 Jacketts 2.75-50 Mk.
 Kragen 1.75-30 Mk.
 Stab-Mäntel 6-80 Mk.
 Blusen 2-30 Mk.
 Unterröcke 2.50-25 Mk.

Fertige Betten
 Daunen.
 von 1 Mark an.
 Korb, Möbel, Polsterwaren, Spiegel.
Fleischers Warenhaus
 L.-Lindenu, Bismarck Str. 56.

Schirmfabrik
 Paul Kloemann
 Gerberstr. 14
 und
 Tauchaer Str. 16.
 Großes Lager mit selbst fabrizirter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [6812]

Ein- und Verkauf-Geschäft
 von L. M. Geldner
 45 Sternwartenstrasse 45
 kann jeder Arbeiter billig einkaufen: neue und getragene Anzüge, Hosen, Jacketts, Paletots, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe, Holz- und Handlöffel, echt goldene Ringe und gutgehende Uhren von 4 Mark an.

Schuhwaren
 Lager
 Leipzig
Wilhelm Welsch
 Empf. mein großes Lager aller erdächtigen
Schuhwaren
 in nur solider Ausführung zu billigsten Preisen. [1941]
 Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Ernst Sentschel
 Burgstr. 9.
Holz, Kohlen u. Briketts
 liefert jedes Quantum frei Haus zu billigsten Preisen. [8470]